

Weißeritz-Zeitung

Tageszeitung und Anzeiger für Dippoldiswalde, Schmiedeberg u. U.

Beste Zeitung des Bezirkes

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft, des Amtsgerichts und des Stadtrats zu Dippoldiswalde

Bezugspreis: Für einen Monat 2 Reichsmark mit Zustagen, einzelne Nummern 15 Reichspfennige. Gemeinde-Verbands-Örtlichkeits-Kammer 4. Fernsprecher: Amt Dippoldiswalde Nr. 1. Postfachkonto Dresden 12 548.

Anzeigenpreis: Die 48 Millimeter breite Zeile 20 Reichspfennige. Einzelanfertigung und Reklamen 60 Reichspfennige.

Verantwortlicher Redakteur: Felix Sehne. — Druck und Verlag: Carl Sehne in Dippoldiswalde.

Nr. 11

Freitag, am 13. Januar 1928

94. Jahrgang

Das Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns Ernst Bruno König, alleinigen Inhabers der Firma Ernst König in Seifersdorf wird, nachdem der in dem Vergleichstermine vom 10. November 1927 angenommene Zwangsvergleich durch rechtskräftigen Beschluß vom 10. November 1927 bestätigt ist, hierdurch aufgehoben. Amtsgericht Dippoldiswalde, am 12. Januar 1928. K. 10/26.

Versteigerung!

Sonnabend, am 14. Januar 1928, vormittags 11 Uhr, sollen in Dippoldiswalde

1 Schreibmaschine m. Tisch (Mercedes), 1 Harmonium, 1 Standuhr, 1 Garnitur Korbmöbel, 1 eiserner Geldschrank, 1 Büfett (Eiche), 1 großer Kleiderschrank, 2 vollständige Betten, 1 Faß Autoöl, 80 Stück Maler-Bürsten

meistbietend gegen Barzahlung versteigert werden.

Sammelort der Bieter: Restaurant Reichskrone.

Der Gerichtsvollzieher des Amtsgerichts Dippoldiswalde, Q 2418/27, Q 2440/27, Q 2441/27, Q 2474/27.

Vertikales und Sächsisches

Dippoldiswalde. Es ist noch nicht lange her, da war in Dresden Tagesgespräch der Riesenspektakel „Ben Hur“ und dessen fortgesetzte Spielzeit-Verlängerung; denn die Besucherzahl wollte nicht abreißen; täglich gab es ausverkaufte Häuser. Auch die Provinz stellte ihr gutes Teil Besucher. Wenn diese heimkamen, erzählten sie dann denen, die sich dieses Prachtwerk der Filmkunst nicht ansehen konnten, wie packend, wie großartig es sei. Nun sollen wir aber auch hier in Dippoldiswalde sehen! Die „Stern-Lichtspiele“ haben die Unkosten nicht gescheut, Ben Hur ihren hiesigen Freunden und Besuchern zu bieten; am Sonnabend abend und am Sonntag in drei Vorstellungen, davon eine Nachmittagsvorstellung zu ermäßigtem Preise, läßt dieses Wunderwerk des Films. Das Werk ist nach dem Roman von Lew Wallace bearbeitet. Der Regisseur, Fred Niblo, hat drei Jahre lang an Ben Hur gedreht und dabei vier Erdteile aufgesucht. 150 000 Personen waren an dem Film beschäftigt, zwei Drittel davon allein bei dem Wagenrennen, dessen Szenen zusammen mit der Seeschlacht die Höhepunkte der Handlung sind. Die Herstellung kostete 4 Millionen M. Schon daraus kann man die Größe, die Schwierigkeiten, den Aufwand für die Statisten bei der Herstellung ermessen. 650 Kilometer Negativ-Film wurden belichtet, der Film, der jetzt gezeigt wird, ist 370 Meter lang. Die Hauptdarsteller, Ramon Novarro als Ben Hur, Bushman als Messala und May Mc. Avoy als Esther, sind durch diesen Film berühmt geworden. Er spielt in Jerusalem, Rom, Antiochia und am Mittelmeer und behandelt das Leben eines jungen Judenknaben, der zum Galeerenklaven wird, als solcher im Seekampfe dem Admiral das Leben rettet, im Wagenrennen Sieger über seinen einstigen Freund, späteren ärgsten Feind, bleibt, und endlich wieder nach der Heimat zurückkehrt, dort Mutter und Schwester als Ausföhrliche vorfindet. Sie werden von Christus geheilt. Und mit seinen Verwandten hat er Gott gefunden. Seinem ganzen Inhalte nach, seiner Bearbeitung und seiner Inszenierung nach darf man Ben Hur ohne Frage als das gewaltigste Filmwerk der Jetztzeit anprechen und er wird es längere Zeit bleiben; denn es hält den Zuschauer schwer, solch riesige Summen für die Herstellung eines Filmes aufzubringen. Es bedarf, so glauben wir, gar nicht erst besonderen Hinweises zum Besuch der Vorstellungen, wir sind überzeugt, daß die Stern-Lichtspiele jedesmal ausverkauft sind. Darum gehe jeder rechtzeitig, um sich einen guten Platz zu sichern.

Dippoldiswalde. Für das vom 19. bis 22. Juli d. J. in Wien stattfindende 10. deutsche Sängerbundesfest haben sich vom Männergesangsverein Dippoldiswalde 30 Personen angemeldet.

Das Organ des Verbandes Deutschnationaler Gemeindevertreter Sachsens, die „Sächsische Gemeindepolitik“, hat ihr Erscheinen eingestellt.

Das gegenwärtige Gastspiel Sarrajanis in Dresden hat die Bevölkerung der Landeshauptstadt und der Umgebung auf die Beine gebracht. Jung und alt pilgert nach dem Zirkus am Carolaplatz, um ein Programm klassischer Zirkuskunst zu sehen, das in dieser Reichhaltigkeit noch nicht gesehen wurde. Da sich die Spielzeit in Dresden nun ihrem Ende juneigt, kann nicht dringend genug empfohlen werden, sich rechtzeitig mit Billetts zu versehen. Für auswärtige Besucher empfiehlt es sich, Billettsbestellungen telephonisch rechtzeitig aufzugeben.

Der Erzgebirgs-Zweigverein Glasbütte und fünf Genossen haben an den Landtag ein Gesuch um Bewilligung von Mitteln zur Anlegung von Fußwegen gerichtet, das zur Beratung an den Haushaltungsausschuß A abgegeben wurde.

Seifersdorf. Zu einer schlichten Feier hatte der Männergesangsverein „Eintracht“ seine Sänger eingeladen. Gar zahlreich waren die aktiven und passiven Mitglieder mit ihren Frauen erschienen. Galt es doch Otto Baumgart für seine in nahezu 30 jähriger Tätigkeit als 1. Vorsitzender erworbenen Verdienste um die Förderung des deutschen Liedes im MGV. „Eintracht“ zu ehren. Mit mehreren Sängersprüchen, dem Lied „Gott grüße dich“ und herzlichem begrüßenden Worten durch den 2. Vorsitzenden Paul Taschenberger an die so zahlreiche Erschienenen, wurde der Abend eingeleitet. Ganz besonders galt auch der Empfangsgruß dem Bundesvorsitzenden Adolf Leiber, dem als „Vater Leiber“ im Deutschen Sängerbund wohlbekanntesten 1. Vorsitzenden des Elbgangsängerbundes, der das erste Mal in der Mitte des MGV. „Eintracht“ weilte. Im Auftrage des Vereins und unter Worten herzlichem Dankes für die dem Verein erwiesene Treue überreichte Liedermäster Kantor Weber dem 1. Vorsitzenden Otto Baumgart das Ehrendiplom unter gleichzeitiger Ernennung zum Ehrenvorsitzenden (die höchste Auszeichnung, die ein Verein zu verleihen hat), sowie als äußeres Zeichen der Dankbarkeit zum leiblichen Wohle einen Präsentkorb. Im Auftrage der Bundesleitung handigte Adolf Leiber ihm die tragbare goldene Medaille aus. Ein Faß edles Nash, gespendet vom Verein, sorgte bald für heitere Fröhlichkeit, so daß Vater Leiber beim Abschied versicherte, mit den Seifersdorfern ein paar echte rechte fröhliche Sängerstunden verleben zu haben. Unter den Klängen des Truppsängermarsches „Nun pocht der Lenz an Wellenberg“ geleitete der MGV. „Eintracht“ „Vater Leiber“ zum Bahnhof. Mit herzlichen Dankesworten und Ermahnungen, treu zum deutschen Lied und Vaterland zu halten und auf ein Wiedersehen zum deutschen Sängertag in Wien bestieg er den 11.20- bzw. 23.20-Uhr-Zug, um nach Dresden heimzukehren. Zurückgekehrt ins Festlokal blieb man noch lange bei heiterem Liede und Becherklängen beisammen.

Altenberg. Langsam aber sicher ist das Tauwetter diese Woche fortgeschritten und hat unserer Gegend ihres schönen Winterschmuckes zum Teil entkleidet. Die Winterportgäste, die den Hauptwintermonat hier oben zu erleben gedachten, sind infolge der unsicheren Wetterlage wieder abgereist. In der Nacht zum Donnerstag ist zwar etwas Neuschnee gefallen, aber so wenig, daß dies auf die ungünstige Sportlage keinen Einfluß auszuüben vermag. Das Winterportfest des Arbeiter-Turn- und Sportbundes, Kreis Sachsen, das nächsten Sonntag in unserer Gegend abgehalten werden sollte, mußte abgelagt werden. Es soll nun, günstigere Witterungsverhältnisse vorausgesetzt, am Sonnabend und Sonntag, den 28. und 29. Januar, stattfinden.

Dresden, 12. Jan. Das hiesige sozialdemokratische Organ teilt mit, daß der sächsische Etat für das Rechnungsjahr 1928 endgültig fertiggestellt sei. Er werde voraussichtlich in der nächsten Vollversammlung des Landtages, die am Dienstag, den 17. Januar stattfindet, den Abgeordneten zugestellt werden. Am Donnerstag starb in Dresden der Generalleutnant a. D. Adolf Freiherr von Strahlenheim. Er wurde 1851 zu Celle in Hannover geboren und trat 1868 in das Kavalleriecorps seiner Heimat ein. 1868 fand er als Avantagier im Dresdener Garderegiment Aufnahme, dem er bis 1892 angehörte und dann als Oberleutnant in das erste Husaren-Regiment Nr. 18 nach Großenhain versetzt wurde. 1894 erhielt er als Oberst das Kommando des Husarenregiments. 1898 wurde er zu den Offizieren von der Armee mit dem Wohnsitz in Dresden übergeführt und 1901 erfolgte seine Ernennung zum Stadtkommandanten von Dresden. 1904 trat er in den Ruhestand.

Die für den 14. und 15. Januar in Zittau geplanten Kreisweiläufe mußten infolge ungünstiger Witterung auf den 21. und 22. Januar verschoben werden.

In der noch im Bau begriffenen Autobahn in Mochorn, die zur Einstellung des Kraftomnibusses der dortigen Autolinie errichtet und die auch bereits benutzt wird, erfolgte eine Explosion von Benzingasen, die sich in der sogenannten Reparaturgrube angeammelt hatten. Hierbei wurden ein Schlossermeister, dessen Lehrling und ein Kraftwagenführer durch die Stichflamme je nur leicht verletzt. Die Explosion war entstanden, weil man mit einem Zündholz in diese Grube hinein geleuchtet.

Liebstadt. Dienstag nachmittag verunglückte Pfarrer W. aus L. mit seinem Auto dadurch, daß sein Wagen infolge der Glätte am Göppersdorfer Berge ins Rutschen geriet. Der Wagen stürzte die Straßendböschung hinab und überschlug sich. Die Insassen wurden herausgeschleudert, sind aber glücklicherweise ohne erhebliche Verletzungen davongekommen.

Berggießhübel, 12. Januar. Beim Ausweichen vor einem Lastkraftwagenanhänger wurde heute vormittag auf der

Straße Berggießhübel—Pirna in der Nähe der Roten Schenke der Sohn des Sägewerksbesitzers Hering aus dem Ortsteil Zwiesel, der mit seinem Motorrad nach Pirna fahren wollte, und dessen Rad auf der schlüpfrigen Straße ins Schleudern geriet, gegen einen Telegraphenmast geschleudert. Es wurden ihm beide Beine zerschmettert. Auch trug er andere schwere Verletzungen davon. Nachdem dem Unglücklichen die erste Hilfe zuteil geworden war, wurde er in äußerst bedenklichem Zustande mittels Sanitätsauto dem Stadtkrankenhaus in Pirna zugeführt.

Pirna. Um der Hochwassergefahr vorzubeugen, wurde am Mittwoch, wie wir bereits mitgeteilt haben, versucht, zwischen Herrnskretschchen und Lösschen in die bis zu 7 Meter starken Eismassen durch Dynamitsprengungen Breche zu legen. Es ist jedoch nicht gelungen, große Eismassen zum Abschwimmen zu bringen, so daß das Eis oberhalb Herrnskretschchen bis etwa nach Leitmeritz noch steht. Die Sprengungen vollzogen sich ohne Unfall.

Königsbrück. Bei einer Zusammenkunft der Königsbrücker Tischlerinnung sollte das 100 jährige Bestehen gefeiert werden. An Hand von Ueberlieferungen und alten Akten wies jedoch der Justizamtmann Hübschmann in einem Vortrage nach, daß die Innung bereits im Jahre 1684 begründet wurde, also im Jahre 1934 auf ein 250 jähriges Bestehen zurückblicken kann. Man mußte also auf die 100-Jahrfeier zugunsten der in sechs Jahren stattfindenden Vierteljahrtauseufest verzichten.

Sayda. Am Sonntag, dem 22. Januar, soll die Weihe der Sprungschanze stattfinden. Die Vorarbeiten hierzu sind in vollem Gange. Ausschüsse sind angelegt, die die Durchführung der Läufe vorbereiten, sowie allen anderen Nebensachen, die Beschaffung von Quartieren usw., ihre Tätigkeit widmen.

Berthelsdorf bei Neustadt (Sachsen). Ein starkes Feuer brach Mittwoch in der 5. Stunde in der Berthelsdorfer Schneide- und Mahlmühle von Willy Horn aus, das einen weichen leuchtenden Feuerschein entwickelte. Fabrikläufige Brandstiftung eines bediensteten Knechtes durch eine Zigarette auf dem Heuboden wird vermutlich angenommen. Eingeschert wurde die gesamte Schneidemühle, eine Scheune und Stallungen, während es den eifrigen Feuerwehren gelang, trotz schlechter vereister Wege das Wohngebäude und die Mahlmühle nebst Scheune, die nahe beieinander stehen, zu erhalten, obwohl gerade der Wind die Funken darauf richtete. Das Vieh konnte glücklicherweise gerettet werden.

Leipzig. An einer Bahnüberführung in Kleinzschocher ließ sich ein 28 Jahre alter Arbeiter von einem rangierenden Güterzug überfahren; ihm wurde der Kopf vom Rumpfe getrennt. Die Gründe zum Selbstmord sind unbekannt.

Werdau. Am Dienstag abend ließ sich ein 18 Jahre alter Tischlerlehrling aus Leubnitz auf der Strecke Werdau—Zwickau unweit der Station Steinpleis in selbstmörderischer Absicht von einem Zuge überfahren. Die Lokomotive schleuderte den jungen Mann beiseite, wobei er schwere Verletzungen am Kopfe erlitt und ihm der rechte Arm abgerissen wurde. In diesem Zustande schleppte er sich noch etwa 300 Meter weit an ein Gehöft, wo endlich seine Hilferufe gehört und ihm ärztliche Hilfe gebracht werden konnte. Am Mittwoch früh ist er im Krankenhaus seinen Verletzungen erlegen. Das Motiv ist noch unbekannt.

Großschönau. Wegen zahlreich auftretenden Masernerkrankungen wurden am Montag, am ersten Schultag nach den Weihnachtstagen, auf schulärztliche Anordnung hin die Klassen des ersten und zweiten Schuljahres zunächst für die laufende Woche wiederum geschlossen. Von den Kindern der betreffenden Schulklassen waren etwa 70 wegen Masernerkrankungen zum Unterricht nicht erschienen.

Meerane. Die Stadtverwaltung hat in diesem Jahre eine Reihe wichtiger Probleme zu erledigen, so die Errichtung einer Kläranlage, den Bau einer Berufsschule und die Errichtung eines zweiten Wasser-Hochbehälters. Das diesjährige städtische Bauprogramm erfordert einen Kostenaufwand von rund 1 Million Goldmark.

Neustadt i. Sa., 12. Januar. Gestern abend brach in der Scheune des Wirtschafts- und Mühlenbesitzers Horn, Berthelsdorf, Feuer aus, das die gesamte Scheune, in der sich auch der Stall befindet, einscherte. Ein Teil der Erntevorräte sowie das Vieh konnten gerettet werden. Das massive Wohngebäude konnten die Wehren halten. Die Ursache des Brandes war noch nicht festzustellen.

Löbau. Das Ev.-luth. Landeskonsistorium hat dem Oberlehrer und Organisten Thomas, der schon lange dem Superintendenten in kirchenmusikalischen Fragen mit Rat und Tat zur Seite stand, als Sachverständigen für Kirchenmusik im Bezirke der Eparchie Löbau die Dienstbezeichnung „Kirchenmusikdirektor“ beilegt.

ern infolge
den Tob
igen Ju
vereine
ster Festst
Gäfte be
man u. a.
Oberbürger
hörden und
hielt Ober
der Stoff
er Bekann
e, plötzlich
igs zu Wo
el blutende
dem Stadt
chlag ein
Bremen,
stiftenden
mer Spieler
Sporthalle
der Schau
ster für sind
ann, Car
liemboet
verpflichtet
der Jafel
er Schlitt
Austra
der vor
ete Zeiten
blieb Bob
(Aufbau
Nach dem
kraten die
in Chamop
p in die
sickten die
hand.
Donst, ge
18.
11.13.
alienmarkt
3 Fest (So
Klavier). *
* 18.30 bis
21.00: Die
di-Dresden
g für Br
* 20.00: Dr
* 20.15: Ein
holm (Wio
Oratorien
Tanzlehr
Freunden
as zu be
ich Kadon
schläge tat
ntenschlag
den Sei
die Briefe
ste sich im
temal auf
hn Hanv
r, als der
berbrachte
Schreiber
ichtig nach
wöhl Uhr
mer 112
befragung
machen,
f Uhr an
ngen ver
hkeit war
Sohr ins
nung, 300
am Garten
noch eine
eb darauf:
Dank für
ie an die
rgestellten
Abchied
nahm der
htes Rol
läßt, wie
stand ein
er einmal
am schid
n Beschid

Sächsische Verkehrsfragen.

Ausgestaltung des Erzgebirges vom Durchgangsverkehr.
— Besserer Ausbau des Eisenbahnnetzes im Vogtland, Westsachsen und Ostthüringen erforderlich.

Vor der Einführung des Eisenbahnverkehrs führt die Hauptverkehrsstraße Mitteldeutschlands von Westen nach Osten über den Thüringer Wald, überquerte das Saaletal und wandte sich dann der jetzigen Grenze des Freistaates Sachsen zu, wo sie sich teilte, und zwar ging die nordöstliche Straßenführung nach Leipzig, die südöstliche schlug die Richtung auf Zwickau ein. Durch diese alte Kreisstraße des Erzgebirges führt auch der norddeutsche Verkehr von Leipzig—Mittenberg nach Plauen—Hof—Süddeutschland und in umgekehrter Richtung die Güter- und Personenbeförderung von Süd- nach Norddeutschland. Von Zwickau aus führt dann die westdeutsche Straße über Schneeberg—Eibenstock—Johanngeorgenstadt nach Karlsbad—Prag ihre Fortsetzung. Eine weitere Hauptverkehrsstraße über das Erzgebirge von Leipzig—Chemnitz nach Böhmen und den Süden, hatte ihre Richtung über Buchhardtsdorf, Selena, Thum, Ehrenfriedersdorf, Gehe nach Annaberg—Weipert.

Bei der Einführung des Eisenbahnverkehrs ließen sich die Länderregierungen zumeist von parlamentarischen Erwägungen leiten. Man gab schon beim Bahnbau die kürzeste Streckenführung der alten Verkehrsstraßen auf und suchte auch noch durch Umleitungen die Passagiere oder die Fracht möglichst lange innerhalb der eigenen Landesgrenzen zu befördern. Dieses System der Umleitungen kostete allein schon dem preussischen Staat Unmengen von Geld.

Volkswirtschaftlich benachteiligt wurde dadurch vor allem das Erzgebirge, das bis zur Einführung der Eisenbahnen den Durchgangsverkehr von Mittel- und Westdeutschland sowie zum Teil auch vom Norden nach Südosteuropa aufgenommen hatte. Diesen Verkehr zogen die bayerische und in verstärkter Maße die preussische Staatsbahn an sich. So ist es z. B. auch zu erklären, wenn der Güterwagenumlauf aus dem sächsischen Eisenbahndirektionsbezirk in Sachsen ganz minimal ist, während der Bezirk Kassel die Vermittlung von West nach Ost in den Händen hat. Wenn es die Terrainerhältnisse nicht immer zuließen, daß man den Eisenbahnstrecken die Linienführung der alten Verkehrsstraßen gab, so wäre es doch im Rahmen der Bestehenden möglich, die Strecken Weida—Wünschendorf—Werdau oder Gera—Wünschendorf—Werdau, Zwickau—Aue—Schwarzenberg und Schwarzenberg—Johanngeorgenstadt so auszubauen, daß sie wenigstens einen Teil des Durchgangsverkehrs von Mittel- und Westdeutschland nach Südosten aufnehmen könnten. Die vier Hauptlinien des Erzgebirges tragen jetzt nur lokalen Charakter. Während auf der Strecke Chemnitz—Aue bis 1914 täglich in jeder Richtung ein Schnellzug verkehrte, ist es erst vor Jahresfrist wieder dahin gekommen, daß ein beschleunigter Personenzug fährt. Nicht viel besser ist es auf der zweigleisigen Strecke Zwickau—Aue—Schwarzenberg. Hier hätte man bis Kriegsausbruch durchgehende Wagen über Johanngeorgenstadt bis Karlsbad. Die Reisenden aus West- und Mitteldeutschland umfahren jetzt das Erzgebirge, indem sie von Eger aus zu ihrem Ziele zu gelangen suchen. Wer aus Norddeutschland kommt, fährt über Dresden—Hodenbach. Schon im Interesse des Ausflugs- und Touristenverkehrs ist das zu bedauern; die Verbindungen von den Großstädten Leipzig und Chemnitz z. B. nach den thüringischen Ausflugs- und Kurorten sind so verbessert worden, daß unser Erzgebirge trotz seiner Schönheiten beschämend abseits stehen muß.

Ein Hauptfordernis für das gesamte Erzgebirge und östliche Vogtland ist vor allem eine direkte Verbindung Adorf—Hof,

ohne das nördlicher gelegene Plauen zu berühren. Der Verkehr aus Süddeutschland würde dann durch den kürzesten Weg von Hof—Adorf in das Aue—Schwarzenberger Industriegebiet, sowie in den ganzen Chemnitzer Bezirk geleitet. Außerdem würden Entwicklungs-möglichkeiten geschaffen, die sich zum Segen einer noch jetzt von der großen Verkehrsstraße abseits liegenden Gegend auswirken würden. Ferner tritt dadurch eine Entlastung der westsächsischen Strecken ein. Daß man sich in Adorf und anderen Orten sehr lebhaft für dieses Projekt einsetzt, ist daher verständlich.

Bei Aufstellung des kommenden Sommerfahrplans wäre es ferner zu wünschen, daß den Verbesserungsbedürftigen Verkehrsverhältnissen des Erzgebirges mehr Rechnung getragen wird, denn die bestehenden Zustände sind einfach unhaltbar. Vor allem wäre eine schärfere Trennung des Fern- und Nahverkehrs durchzuführen. Hauptsächlich wird auf Zwickau bald an den nord-süddeutschen Durchgangsschnellzugverkehr angeschlossen. Dann wäre es an der Zeit, an eine

Schnell-Verkehrsverbindung von Thüringen nach dem Erzgebirge

Gera oder Weida—Werdau—Zwickau—Aue—Schwarzenberg—Johanngeorgenstadt zu denken und als Ergänzung dessen einen Schnellzug von Leipzig über Chemnitz einzulegen, der seine Fortsetzung bis Aue haben müßte.

Das Erzgebirge mit seinen 8 Amtshauptmannschaften und über 1 1/2 Millionen Bewohnern stellt ein Wirtschaftsgebiet dar, welches nahezu ein Drittel des Freistaates Sachsen umfaßt. Es wäre interessant, festzustellen, welchen Anteil die erzgebirgischen Eisenbahnstrecken bei einer Leistungsabrechnung der Kilometerzahl im Personenverkehr der Reichsbahndirektion Dresden haben. Der Güter- wie auch der Personenverkehr weisen im letzten Jahre infolge besserer wirtschaftlicher Konjunktur eine starke Steigerung auf, die sogar zeitweise zu Verspätungen und Versäufungen der Wagen auf vielen Bahnhöfen führten. Wenn das Erzgebirge und die angrenzenden Gebiete von den zahlreichen Verbesserungen, wie sie im Jahresrückblick der Reichsbahn Erwähnung finden, einen kleinen Anteil in Anspruch nehmen, so ist das ein Gebot der Stunde. Bekannt ist es, daß der Reichsbahnverwaltung eine Fessel durch die Abführung von Reparationsgeldern angelegt ist, die Zurückhaltung auf-

erlegt, aber die Entwicklung läßt sich nicht aufhalten. Die Einrichtung von Kraftwagenlinien, sogar mit Schnellwagenverbindungen in diesem Tempo sollte zum Nachdenken veranlassen, ob der Eisenbahnbetrieb den Erfordernissen der Jetztzeit gefolgt ist.

Nachklänge aus dem Befolungskampf.

Beamtenbeschwerden gegen Stegerwald. — Die Antwort des Reichstanzlers.

Der Geschäftsführende Ausschuss des katholischen Lehrerverbandes hat an die Leitung der Zentrumsparlei ein Schreiben gerichtet, in dem erklärt wird, das Auftreten des Abgeordneten Stegerwald in der Frage der Beamtenbesoldung habe vornehmlich durch die Art und Weise, wie es geschehen sei, in den Kreisen der Beamten und Lehrerschaft Unwillen hervorgerufen. Der Vorsitzende der Partei, Reichstanzler Dr. Marx, hat darauf mit einem — allerdings nicht für die Öffentlichkeit bestimmten — Schreiben geantwortet, in dem sich u. a. folgende Sätze finden: „Sie werden ohne weiteres als selbstverständlich annehmen, daß ich selbst die durchaus unbegründeten und unsachlichen Ausführungen von Herrn Dr. Stegerwald über die Beamten sehr bedauere und in keiner Weise für sie rechtfertigt halte. Ich habe auch Herrn Dr. Stegerwald darüber keinen Augenblick im unklaren gelassen.“

Briands Vorschlag abgelehnt.

Wie aus Washington gemeldet wird, ist die Antwort der amerikanischen Regierung auf die letzte Note Briands über den amerikanischen Plan für ein internationales Abkommen gegen den Krieg dem französischen Botschafter überreicht worden. Man glaubt, daß Staatssekretär Kellogg den französischen Abänderungsvorschlag, der das Abkommen auf Angriffsverträge einschränkte, abgelehnt und darauf bestanden hat, daß andere Weltmächte gleichzeitig mit Frankreich und den beteiligten Staaten solche Abkommen abschließen.

Polnische Note an Litauen.

Einladung zu Einigungsverhandlungen nach Riga.

Wie heute mitgeteilt wurde, hat die polnische Regierung durch einen Sonderkurier in Romno eine Note überreicht, die den Beginn der direkten polnisch-litauischen Verhandlungen für Ende Januar in Riga vorschlägt. Die Note entwirft auch bereits die Grundzüge des Inhalts, den die Verhandlungen nach polnischer Meinung erhalten sollen. Genannt werden die Regelung des Grenzverkehrs, des Durchgangs- und des Post-, und Telegraphen- und Eisenbahnverkehrs zwischen beiden Ländern.

Politische Rundschau.

— Berlin, den 13. Januar 1928.

— Reichstanzler Dr. Marx empfing den neuen deutschen Gesandten im Haag, Graf v. Rech-Burkerode.

— Die Meldungen von Munitionsendungen von Hamburg nach China haben sich als unrichtig herausgestellt, der fragliche Dampfer „Stule“ ist vielmehr von Oslo aus in See gegangen.

— Wahl des Präsidiums des Danziger Volkstages. In der heutigen Eröffnungsitzung des Volkstages wurden zum Präsidenten der sozialistische Abgeordnete Spill gewählt, zu Vizepräsidenten der deutschnationale Abgeordnete Bogdan und Konrad Neubauer, der der Zentrumsparlei angehört.

Rundschau im Auslande.

— Der deutsche Oberlandesgerichtsrat Dr. Fröhlich ist vom Bölkerbund zum Mitglied des neuen Verwaltungsrates ernannt worden.

— Der verdiente Ökonom der jüdisch-deutschen Auslandsorganisation, Dr. v. Langenhan, ist zurückgetreten.

— An der bulgarischen Grenze gerieten südlawische Grenztruppen mit bulgarischen Warden in ein Gefecht, das mit der Vernichtung der Warden endete.

Diebstähle militärischer Dokumente.

— In Grenoble wurde ein fälschlich aus dem Militärdienst entlassener Schriftsetzer verhaftet, der für den Vortrag von 100 Frankens gewisse Dokumente aus einer Druckerei des Kriegsministeriums, in der er tätig war, entwendet und an das Ausland verkauft hat.

Flugzeugangriff auf Ausländische in Nicaragua.

— Bei einem Angriff eines amerikanischen Marineflugzeuges auf Ausländische, die sich vier Meilen nördlich von Quilali zu konzentrieren versuchten, wurden neun Ausländische getötet und drei verwundet. Das Flugzeug zwang die Ausländischen durch Bombenwürfe, sich zu zerstreuen. Der Kommandeur der amerikanischen Marinekräfte erklärte, es würden künftig regelmäßige Flugzeuge dorthin entsandt werden, wo Ausländische auftauchen.

Der Betrug im Leunawerk.

Ausdehnung der Voruntersuchung auf Oberbaurat Schönberger.

Eine Berliner Korrespondenz bringt ausführliche Berichte über die Voruntersuchung der Betrügereien des Malermeisters Schönfeld an den Leunawerken. Wie die Direktion der Werke dazu mitteilt, ist die Angelegenheit vielfach übertrieben dargestellt. Die angegebenen Millionenfiguren seien viel zu hoch gegriffen. Wichtig sei lediglich, daß Oberbaurat Schönberger, der beim Leunawerk nicht Direktor sondern Protokurist war, vor einigen Wochen seine Stellung gekündigt hat und fortgeht. Ferner, daß der Untersuchungsrichter jetzt, obwohl Schönberger in dieser Angelegenheit bisher noch nie vernommen wurde, die Voruntersuchung auch auf ihn ausgedehnt habe. Böllig falsch sei, daß gegen den Justiziar des Ammoniatwerkes, Dr. Holler, auch nur das geringste vorliegt. Im übrigen schwebt auch ein von den Leunawerken gegen den Malermeister Schönfeld eingeleitetes Strafverfahren.

Weingärtner bleibt in Haft.

Knallquecksilber in der Dahlemer Explosivmasse gefunden.

Vom Amtsgericht Berlin-Charlottenburg ist jetzt in Verbindung mit der Dahlemer Explosivmasse die Haftbefehl gegen den früheren Generalkonsul Weingärtner erlassen worden, so daß damit die polizeiliche Festnahme ihre Wirksamkeit behält. Dem Vernehmen nach gründet sich der Haftbefehl auf dringenden Tatverdacht wegen fahrlässiger Tötung im Sinne der Par. 222 StGB, wie auch wegen fahrlässiger Brandstiftung und Erregung von Explosionen nach Par. 306, 309 und 311, sowie wegen Vergehens gegen Par. 1 und 9 des Sprengstoffgesetzes und wegen der infolge dieser Straftaten zu erwartenden hohen Strafen sowie Fluchtverdacht.

Mittlerweile hat der Gerichtschreiber, der bei der Obduktion der Leiche Stammers zugegen war und der auch dem Volatertin in der Parkstraße bewohnte ein vorläufiges Gutachten über die in dem Laboratorium vorgefundenen Chemikalien und Sprengstoffe abgegeben. Die chemische Untersuchung hat zunächst festgestellt können, daß

Die Explosivmasse aus Chloräurem Kali, Kaliumchlor mit Schwefelantimon und Knallquecksilber besteht.

Die für die vorgefundenen Knallkapseln, d. h. für die Einzelpatronen vorgegebene Menge wäre an und für sich nicht so gefährlich gewesen, wohl aber die Sprengstoffmenge, die in ihrer Gesamtheit für die Füllung der Patronen bereitgestellt war. Die Ansicht der Sachverständigen geht dahin, daß die vorgefundenen Sprengstoffe schätzungsweise für die Füllung von etwa 2000 Redelpatronen ausgereicht hätten, und daß die Aufbewahrung einer derartig großen Menge der höchst explosiblen Chemikalien für die Umgebung der Weingärtnerischen Villa eine überaus schwere Gefahr darstellte.

Wie man noch hört, wird das zweite Dahlemer Todesopfer, die Hausangestellte Schönfelder, nicht gerichtlich obduziert werden, da hier der Tod durch Vertrimmerung der Gliedmaßen durch die Gewalt der Explosion entstand und sich in den inneren Organen kaum Spuren der vorgefundenen Sprengstoffe würden finden lassen.

Wachsende Hochwassergefahr.

Neue Ueberschwemmungen im Unterelbegebiet. — Viele Häuser dem Einsturz nahe

Infolge der schweren Regengüsse der letzten Tage ist es im Gebiet der Unterelbe zu neuen größeren Ueberschwemmungen gekommen. Auf den tiefer gelegenen Flächen ist der Schaden sehr erheblich. Im Kreise Stade stehen die niedriger gelegenen Ortsteile gänzlich unter Wasser. Zahlreiche Häuser sind durch Einsturz bedroht. Auch in der Weseniederung und an der Ostemündung sind wiederum größere Strecken Landes in Seen verwandelt worden.

Einer Meldung aus Magdeburg zufolge haben jetzt die Eisbrecher auf der ganzen Elbe ihre Tätigkeit eingestellt, so daß mit einer Wiederaufnahme der Schifffahrt in wenigen Tagen zu rechnen ist.

Das Hochwasser der atmarischen Zuflüsse ist immer noch im Steigen begriffen. Nach den aus allen Teilen der Altmark einlaufenden Meldungen sind Aechte, Zümme, Purnitz, Aland, Milbe und Uchte an vielen Stellen über die Ufer getreten und haben weit Wiesen und Ackerflächen unter Wasser gesetzt, so daß sich überall große Seeflächen gebildet haben.

Aus Hamburg verlautet, daß auch Nordhannover und Holstein arg bedroht sind. An einzelnen Stellen ist die Situation besonders bedrohlich

Aus Stadt und Land.

— Nach beträchtlichen finanziellen Verlusten ist in Breslau der am ersten Weihnachtstag eröffnete Eispalast nach einem ständigen Fiasko wieder geschlossen worden. Die Breslauer Bevölkerung hatte sich vor diesem Unternehmen viel versprochen. Der Eröffnungstag brachte nicht weniger als 7000 Besucher. Gleich nach Eröffnung stellten sich jedoch schwere Mängel heraus. Die künstliche Eisfläche, die einer Höhe von 10 Grad standhalten sollte, war von einer Berliner Gesellschaft zu teuren Preisen und schweren Abzugsbedingungen geschickt worden. Indes erwies sich weder das künstliche Eis für die Eislaufbahn noch der künstliche Schnee für die Kodelbahn als brauchbar. Aus Sicherheitsgründen wurde die Ausstellung schließlich von der Hauptpolizei geschlossen. Wie verlautet, sollen die Unternehmer etwa 100 000 Mark eingebüßt haben.

— **Kalb und zugleich Ziege...** Nach einer Meldung aus Glogau brachte in Herrndorf eine Kalb zwei lebende Kälber zur Welt. Das eine war vor dem Kalb und vom mittleren Rücken ab eine fertig ausgebildete Ziege. Die Mißgeburt mußte getötet werden, die sie auf den Hinterbeinen nicht zu stehen vermochte.

— **Zunächst keine Kunstseidenausstellung in Leipzig.** Vom Leipziger Messtamt wird mitgeteilt, daß vor einiger Zeit zwar vorübergehend daran gedacht war, eine Kunstseidenausstellung in der Messestadt zu veranstalten, der Plan sei aber, unter anderem wegen der zu kurzen Vorbereitungszeit bis zur Frühjahrsmesse, aufgegeben worden.

— **Selbstmord vor der Trauung.** Ein 47-jähriger Reichsbankrat in Dessau hat sich in seiner Wohnung durch Erschießen das Leben genommen. Die unglückselige Tat erscheint um so rätselhafter, als der Reichsbankrat knapp vor der Eheschließung mit einer jungen Dame stand, die Tags zuvor mit ihrer Mutter zur Vorbereitung der Hochzeit eingetroffen war. Mit der dienstlichen Tätigkeit hängt der Selbstmord nicht zusammen.

— **Kredite für persönliche Zwecke...** Wie ein Meldung aus Saarbrücken befragt, ist der bisherige Direktor der dortigen Zweigstelle der Banque du Rhin Billy Thome, unter der Beschuldigung verhaftet worden, ohne Einwilligung seiner Direktion Kredite der Bank für persönliche Zwecke in Anspruch genommen zu haben. Angeblich handelt es sich um einen Betrag

von 1,2
blatt er
Inregelm
gekommen
Ihr von
übergebe
Welterbe
Millione
russische
der Ban
Bauer, *
*
len. In
brakta
nio" von
sahungen
stolen un
gleichem
gegriffen
und bei
konnte j
zurückbr
*
*
richtig g
rektor R
Zahlunge
und 100
Franken
der Firm
hält, tele
*
*
Bluttat i
rete Klei
fiel, hatte
als mutr
noch ein
begangen
*
*
den waret
mann erie
*
*
besitzer,
den Tod.
*
*
hätte eine
Stadtwert
Schädel t
*
*
Wolfschach
konnte nu
*
*
Beteiligu
*
*
eines Mus
komplizier
*
*
Romanisch
*
*
booten au
raicht wor
*
*
Wesend, d
wegen des
*
*
horie im G
gefallen.
*
*
Ein Dre
Buenos
*
*
Dem
schen, der
vervollst
nahme de
London g
und New
haben die
einem red
die nächst
Dienstes
*
*
Die
Sprach
tragen, a
sich im E
Berlin—
gebührt
Bei
Jernspr
aropa ab
kommen d
Entgegen
wollt volle
die englisc
Sortelle.
Bedeutung
nicht zu h
sichem Kos
sprechde
Inanspruch
*
*
Wie i
und Betrie
les deshal
— New Y
nem Kan
um April
trieb neh
auf englisc
Erfahrung
man neuer
arzen Wel
*
*
Den k
oill man
chen Berl
diesem die
zwischen d
trie begn
ausgeben.
*
*
gegenständig
aufig verj

von 1,2 Millionen Franken. Das Saarbrücker Abendblatt erwähnt bei dieser Gelegenheit verschiedene andere Unregelmäßigkeiten, die bei der Banque du Rhin vor gekommen sein sollen. Die Bank soll z. B. von einem ihr von der Regierungskommission des Saargebietes übergebenen Betrag von 9,5 Millionen Franken zu Weltervergebung an die saarländische Geschäftswelt 1 Millionen Franken zur Finanzierung einer französischen russischen Bank verwendet haben. Das Muttergeschäft der Banque du Rhin ist die in Paris befindliche Ban Bauer, Marshall und Compagnie.

Zwei Fischdampfer von 300 Piraten überfallen. In einer Entfernung von sechs Meilen von Gibraltar wurde der spanische Fischdampfer „Antonio“ von etwa 50 spanischen Fischerbooten, deren Besatzungen zusammen 300 Mann betragen und mit Pistolen und Messern bewaffnet waren, überfallen. Desgleichen ist der spanische Fischdampfer „Maria“ angegriffen worden. Beide Schiffe wurden ausgeplündert und bei La Almorá zum Stranden gebracht. Man konnte sie jedoch wieder flottmachen und nach Gibraltar zurückbringen.

Drei falsche Bilanzen... Dem Untersuchungsrichter gegenüber gab jetzt der Amsterdamer Direktor Ryckelt der dortigen Wollgesellschaft, die ihre Zahlungen einstellte, zu, drei falsche Bilanzen vorgelegt und 100 000 Pfund Sterling und mehr als 200 000 Franken unterschlagen zu haben. Der Rechnungsführer der Firma ist aus England, wo er sich gegenwärtig aufhält, telegraphisch zurückgerufen worden.

Zum Deutschenmord in Mexiko. Die entsetzliche Mordtat in Mexiko-City, der die Deutsche Margarete Klein-Wedter mit ihrem Kinde anheimfiel, hatte jetzt die Verhaftung von fünf Eingeborenen als mutmaßlichen Tätern zur Folge. Es besteht kaum noch ein Zweifel, daß die Verhafteten das Verbrechen begangen haben.

Da gegen ihn falsche Beschuldigungen erhoben worden waren, hat sich in Brandenburg (Gabel) ein Mann erschossen.

In Ober-Rungsdorf (Schlesien) fiel ein Stellenbesitzer, der an Krämpfe litt, in eine Grube und fand den Tod.

Aus unbekanntem Gründen stürzte sich in Laurahütte eine 20jährige Verwalterstochter aus dem zweiten Stockwerk auf die Straße und blieb mit zerstücktem Schädel tot liegen.

Nach einer Meldung aus Estleben geriet auf den Woiwodschaft ein Feuer unter niedergehendes Gestein und konnte nur als Leiche geborgen werden.

Aus Köln berichtet man, daß auch Norwegen seine Beteiligung an der Preisfrage aufgab.

In Budapest fuhr ein Lastauto in das Schaufenster eines Musikinstrumentengeschäftes. Eine Person erlitt einen komplizierten Verstoß.

In London starb der berühmte englische Dichter und Romanist Thomas Hardy im Alter von 88 Jahren.

Aus einer Londoner Meldung sind von 26 Fischbooten aus Aberdeen, die auf hoher See vom Sturm überrollt worden waren, erst drei heimgekehrt.

Nach einer Londoner Meldung hat sich ein Mann in Versuchung, die Straße von Gibraltar zu durchschwimmen, wegen des schlechten Wetters abermals aufgeben müssen.

Einem Flugzeugunglück in der Nähe von Conaicharie im Staate New York sind drei Passagiere zum Opfer gefallen.

Gespräche übers Meer.

Ein Dreiminutengespräch 321 Mark. — Berlin-Vuenos Aires ab April. — Schwierigkeiten mit Rußland.

Dem Vernehmen nach stehen die zwischen der Deutschen, der niederländischen und der englischen Postverwaltung erfolgten Verhandlungen über die Aufnahme des bereits seit langer Zeit geplanten, über London geschalteten Telephondienstes zwischen Berlin und New York vor dem Abschluß. Wie man hört, haben die bisher verhandelten gestrichelten Gespräche zu einem recht erfreulichen Ergebnis geführt. Bereits für die nächsten Wochen wird man mit der Freigabe des Dienstes rechnen dürfen.

Die Gebühren werden für ein Dreiminutengespräch Berlin—New York 16 Pfund 1 Schilling betragen, also ungefähr 321 Mark. Diese Summe setzt sich im einzelnen wie folgt zusammen: Gesprächsgebühr Berlin—London 1 Pfund, 1 Schilling und Gesprächsgebühr London—New York 15 Pfund.

Bei dieser Ausdehnung des englisch-amerikanischen Fernsprechnetzes auf Deutschland und Kontinental-Europa überhaupt hat man es mit einem Entgegenkommen der englischen Postverwaltung zu tun, ein Entgegenkommen, das auch als solches bei der Reichspost volle Würdigung findet. Allerdings hat auch die englische Verwaltung von dieser Ausdehnung ihre Vorteile. Zunächst freilich wird man die praktische Bedeutung des Telephondienstes Berlin—New York nicht zu hoch anschlagen dürfen, denn bei den erheblichen Kosten von 321 Mark für ein Dreiminutengespräch besteht keine Aussicht auf eine besonders regen Anspruchsnahme.

Wie man weiter hört, stellen sich die Anlage- und Betriebskosten dieses überseeischen Telephondienstes deshalb so hoch, weil sich der Verkehr Berlin—New York auf kurzen Wellen abspielt, denn bei einem Langwellensender, wie ihn die Reichshauptstadt im April im Verkehr mit Buenos Aires in Betrieb nehmen wird, ist die Rentabilität geringer. Auch auf englischer Seite scheint man genau die gleichen Erfahrungen gesammelt zu haben, denn auch dort geht man neuerdings dazu über, umfangreiche Versuche mit kurzen Wellen zu veranstalten.

Den heutigen mittelbaren Verkehr über England will man später durch den direkten Telephondienst zwischen Berlin und New York ersetzen. Freilich muß diesem direkten Dienst erst noch ein Einvernehmen zwischen der deutschen und der amerikanischen Industrie bzw. den zuständigen Betriebsgesellschaften vorliegen. Bereits in diesem Frühjahr will man den gegenseitigen Sprechverkehr Berlin—Buenos Aires vorläufig versuchsweise freigeben. Zunächst jedoch wird

neinem Sprechverkehr die Vollkommenheit fehlen, da die Möglichkeit eines gleichzeitigen Hörens und Sprechens eider noch nicht gegeben ist. So wie man es bisher bei der Schiffs-Telephonie beobachten konnte, so vermag auch hier immer nur die eine Seite zu sprechen und die andere zu hören. Soll der Gegenseite die Möglichkeit gegeben sein, zu antworten, dann hat zuerst eine Umhaltung stattzufinden.

Zwischen der deutschen und der russischen Postverwaltung sind die Verhandlungen über die Aufnahme eines direkten Telephondienstes Berlin—Moskau leider noch nicht von abschließendem Erfolge gewesen. Zwar hat man bereits alle technischen Einzelheiten vorbereitet und auch schon die Gebührenordnung ausgearbeitet. Da jedoch von russischer Seite das Recht beansprucht wurde, auch Staatsgespräche in den Fernsprechnetz einbezogen zu dürfen, eine Forderung, die bei der deutschen Behörde auf Widerstand stieß, war either ein Abschluß der Verhandlungen nicht zu erwarten.

Scherz und Ernst.

Medizinische Weisheit. Arzt: „Verzweifeln Sie nicht, gnädige Frau, nehmen Sie wieder teil am Leben und versuchen Sie, ein zweites Mal zu heiraten!“ Witwe: „Derr Doktor, soll ich das als eine Bitte um meine Hand auffassen?“ Arzt: „Gnädig eFrau, darf ich Ihnen ein Geheimnis anvertrauen? Ein Arzt verfährt wohl Medizin, aber er selbst nimmt sie nie!“

Sächsisches

Chemnitz, 12. 1. In einer sehr stark besuchten Protestversammlung von Mietern gewerblicher Räume wurde mitgeteilt, das 80 Prozent aller Chemnitzer gewerblichen Räume zum 1. April 1928 aufgekündigt worden sind. Die Versammlung nahm eine Entschließung an, in der die Aufhebung der Verordnung der sächsischen Regierung vom 6. April 1927 gefordert wird, die die Kündigung von gewerblichen Räumen zuläßt, falls mehr als 1800 RM. Miete bezahlt werden.

Mühlberg. Die Schiffahrt auf der Elbe rüstet zum Aufbruch, nachdem der Strom infolge des schweren Eisganges seit drei Wochen fast gänzlich verödet war. Infolge der anhaltenden milden Witterung ist die Elbe von der sächsisch-böhmischen Grenze an jetzt wieder eisfrei geworden, auch hat der Wasserstand wieder normale Höhe erlangt.

Letzte Nachrichten.

Verurteilung eines Redakteurs.

Berlin, 13. Januar. Der verantwortliche Redakteur des „Tag“, Fleming, wurde wegen fortgesetzter öffentlicher Verleumdung des preussischen Ministerpräsidenten zu 600 M. Geldstrafe, oder im Nichtbeitragsfalle zu 1 Tag Gefängnis für je 50 M. verurteilt.

Selbstmordversuch im Gerichtssaal.

Breslau, 13. Januar. Als der Staatsanwalt in einer Sitzung des erweiterten Schöffengerichts gegen mehrere Angeklagte wegen rückfälligen Einbruchsdiebstahls hohe Zuchthausstrafen beantragte, schrie der Angeklagte Weber, als er das letzte Wort erhielt, daß er unschuldig sei. Zu gleicher Zeit zog er eine Rasierklinge und versuchte sich den Hals zu durchschneiden. Blutüberströmt brach er zusammen.

Zusammentritt des sächsischen Generallandtags.

Königsberg, 13. Januar. Der hier zusammengetretene 63. ordentliche Generallandtag hat an den Reichspräsidenten folgende Dringung gefandt: „Der heute versammelte Generallandtag der Ostpreussischen Landschaft bringt dem Herrn Reichspräsidenten seine Verehrung und größten Dank dafür dar, daß nun eine Hilfe für Ostpreußen gebracht werden soll. Unsere Not ist groß, und viele landwirtschaftliche Betriebe stehen vor dem Ruin. Wir vertrauen aber darauf, daß der Befreier Ostpreußens auch Ketter aus Wirtschaftskrisen sein wird, und versprechen, an unserem Teil nach wie vor unsere Pflicht zu tun und nicht zu verzagen.“ — Weitere Telegramme wurden an den Reichspräsidenten und an den preussischen Landwirtschaftsminister gefandt.

Invollständige polnische Wahlen.

Kattowitz, 13. 1. Bei der Einsichtnahme in die Wählerlisten zu den Wojewodschafts-, Sejm- und Senatswahlen wurde die auffällige Feststellung gemacht, daß Tausende von Wahlberechtigten nicht eingetragen sind! Da diese Benachteiligten fast ausschließlich der deutschen Minderheit angehören, haben die Abgeordneten der deutschen Wahlgemeinschaft bei der Wojewodschaft Einspruch erhoben. Die Behörde hat eine sofortige ernste Untersuchung der Angelegenheit zugeleitet.

Amerika besteht auf dem Weltfriedensvertrag.

Paris, 13. 1. Wie verlautet, enthält die amerikanische Antwortnote an Frankreich bezüglich des Antikriegspaktes die Forderung, daß auch England, Deutschland, Italien und Japan zum Abschluß von Antikriegsverträgen eingeladen werden, da ein solcher Vertrag zwischen Amerika und Frankreich allein nutzlos bleiben müßte.

Der Bürgermeister von Straßburg verprügelt.

Straßburg, 13. 1. Der Bürgermeister von Straßburg, Peterotes, wurde auf dem Wege zum Rathaus von einem Arbeiter auf der Straße angehalten und verprügelt. Der Bürgermeister erlitt schwere Kopfverletzungen. Der Attentäter, der scheinbar einen Racheakt begangen hat, wurde verhaftet.

Lieferung deutscher Lokomotiven für Südafrika.

Berlin, 12. 1. Wie aus Kapstadt gemeldet wird, glaubt man, daß die südafrikanische Eisenbahnverwaltung den zuständigen Stellen die Annahme des deutschen Angebotes zur Lieferung von 30 Lokomotiven empfohlen hat. Die deutschen Preise liegen bekanntlich beträchtlich unter den englischen, obwohl eine Firma in Südafrika ihre Preise herabgesetzt hatte, nachdem bereits sehr große Bestellungen nach Deutschland gegangen waren.

Der Sichtvermerk zwischen der Tschecho-Slowakei und Deutschland.

Berlin, 12. 1. Die Meldungen, wonach ab 1. April d. J. der Sichtvermerk im Verkehr zwischen Deutschland und der Tschecho-Slowakei aufgehoben werden würde, müssen dahin ergänzt werden, daß die Aufhebung des Sichtvermerkes von dem von der tschecho-slowakischen Regierung eingebrachten Gesetze zum Schutze des einheimischen Arbeitsmarktes abhängt. Sollte das Parlament dieses Gesetz bis zum 1. April verabschiedet haben, dann würde der Aufhebung des Sichtvermerkes nichts mehr im Wege stehen.

Zum Hamburger Brandunglück. — Keine Vermissten.

Hamburg, 12. 1. Die Untersuchung des Hafnunglücks hat ergeben, daß Benzin in die Wölge gelangt sein muß und durch äußere noch nicht geklärte Ursachen zur Entzündung kam. Bei der explosionsartigen Verbrennung ist die Brennstoffleitung am vorderen Benzintank abgerissen worden, wodurch Benzin auslief und die Brandwirkung erhöhte. Der Tank selbst blieb unverfehrt und teilweise gefüllt. In dem Motor waren Schäden nicht festzustellen. Von den noch im Hafsenkrankenhaus befindlichen Verunglückten sind acht schwer verletzt. Vermißt wird jetzt, soweit bekannt ist, niemand mehr.

Die Preiserhöhung für Form- und Stabeisen beschlossen.

Berlin, 12. 1. Wie der Deutsche Handelsdienst erfährt, wurden in der heutigen Sitzung des Stahlwerksverbandes in Düsseldorf die Preise für Form- und Stabeisen um 3 RM. pro Tonne erhöht. Die Zuschläge für Siemens-Martin-Material wurden von 5 auf 8 RM. pro Tonne erhöht. Die Differenz in den Preisen, die bisher auf der Frachtbasis Oberhausen und Reunkirchen 6 RM. für Reunkirchen geringer war, wurde auf 4 RM. pro Tonne ermäßigt. Die Beratungen wegen der Preiserhöhungen bei anderen Verbänden finden anschließend, teilweise auch erst in den nächsten Tagen statt. Auch hier werden sich die Preiserhöhungen in ähnlichen mäßigen Grenzen halten wie bei Form- und Stabeisen.

Der Doppelmörder Böttcher hingerichtet.

Berlin, 13. 1. Das Todesurteil gegen den Doppelmörder Max Böttcher, der die Gräfin Ramsdorff und die kleine Wanda Echerdt ermordet hatte, ist heute morgen kurz nach 8 Uhr im Hofe des Strafgefängnisses Berlin-Plötzensee vollstreckt worden.

Öffentliche Sitzung des Bezirksausschusses zu Dippoldiswalde

Bei der am 12. Januar im Sitzungssaale der Amtshauptmannschaft stattgefundenen 1. diesjährigen Bezirksausschuß-Sitzung, deren Tagesordnung insgesamt 51 Punkte umfaßte, waren sämtliche Mitglieder zugegen. Nach der mit Begrüßung der Erschienenen erfolgten Eröffnung der Sitzung nahm der Vorsitzende, Amtshauptmann v. d. Planitz, Gelegenheit, den Bezirksausschußmitgliedern zum Jahreswechsel herzlich Glück zu wünschen und ihnen für ihre gewissenhafte und eifrige Mitarbeit im vergangenen Jahre zu danken. Er gab ferner dem Wunsche Ausdruck, daß der Bezirk sich auch im neuen Jahre günstig weiter entwickeln und von solchen schweren Unwetterkatastrophen, wie er leider im vergangenen Jahre heimgesucht worden ist, verschont bleiben möchte. Es wurde sodann das Ergebnis der Viehzählung vom 1. Dezember 1927 im hiesigen Bezirke bekannt gegeben, wonach gefäßt wurden: 5106 (5193) Pferde; 29 597 (29 875) Stück Rindvieh; 22 468 (21 338) Schweine; 540 (557) Schafe; 4343 (4091) Ziegen; 94 097 (93 367) Stück Federvieh und 1489 Bienenstöcke. Die in Klammern stehenden Ziffern sind das Ergebnis der Zählung vom 1. Dezember 1926. Kenntnis genommen wurde ferner: 1. vom Stande der Erwerbslosigkeit im hiesigen Bezirke einsehlich der zum Arbeitsnachweisbezirke Niederschönbach gehörenden Orte Kreischa u. Umg. (2059 am 1. Januar 1928 gegenüber 3080 am gleichen Tage des Vorjahres). Lebhafteste Beantragung hervorgerufen wurde in den beteiligten Kreisen durch die kurz vor Weihnachten erlassene und inzwischen wieder aufgehobene Verordnung der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung usw. über die Verlängerung der Wartzeit insbesondere für sogenannte Saisonarbeiter bei Eintritt von Erwerbslosigkeit; 2. von dem Dankschreiben des Vorsitzenden des Kreis-Ausschusses zu Moers anlässlich des mehrmonatigen Aufenthalts dortiger Kinder im hiesigen Bezirke; 3. von der Einladung zu einer am 16. Januar 1928 in Altenberg stattfindenden Besprechung des S. Verkehrsverbandes; 4. von der Neuerrichtung des Gendarmeriebezirks Hennesbach und der dadurch eingetretenen Veränderung der beiden Gendarmeriebezirke Lanenstein und Glashütte; 5. von der erfolgten Rückzahlung des der Stadtgemeinde Dippoldiswalde nach Übernahme der Bürgerpflicht durch den Bezirksverband aus Mitteln des Wirtschaftsministeriums zum Handelschulneubau gewährten Darlehens von 30 000 RM.; 6. von dem Ergebnis der an den Landtag gerichteten Petitionen betreffs der Errichtung von Talsperren in Schellerbau sowie im Pöbel- und Mühlhale (der Regierung zur Ermöglichung überwiegen); 7. von den Feststellungen betreffs Auslegung der etwas unklaren Bestimmungen in § 18 Abs. 2 des Organisations-Gesetzes hinsichtlich der Abstimmung von Gemeinde- und Stadtverordneten und Bürgermeistern im Bezirksausschuß in Angelegenheiten, in denen sie an der vorinstanzlichen Entscheidung mitgewirkt haben, sowie 8. von der Zurückverweisung des vom Bäckereimeister Alfred Kants in Wendischheersdorf gegen die Verlegung der Genehmigung zum Ausschank von Wein und Lihör in seiner Kaffeehude eingeleiteten Rekurres seitens der Kreis-Amtshauptmannschaft. Das Bescheid der Gemeindevorstandes Obercarsdorf und Oberndorf um Einrichtung einer Bedarfsstation der Autobus-Schnellverbindung Dresden—Kipsdorf in Obercarsdorf beschloß man angelegentlich zu befrworten und sich ferner dafür einzusetzen, daß eine gleiche Bedarfsstation — namentlich für Dönschen, Falkenhain usw. — an der Buschmühle in Schmiedeberg eingerichtet wird, sowie daß die jetzt nur an einzelnen Tagen der Woche zu gewissen Stunden laufenden Kraftwagen künftig regelmäßig an allen Tagen verkehren. Genehmigung fanden die Darlehensaufnahme der Gemeinde Obercarsdorf bei der Kreditanstalt Sächs. Gemeinden für die Zweck des Wohnhausneubaus der Gemeinde (mehrere 2000 RM.) und der Gemeinde Oberhäslich bei der Sparkasse Dippoldiswalde zur Bezahlung einer restlichen Bauschuld und zur teilweisen Tilgung des restlichen Hypothekendarlehens der Kreditanstalt Sächs. Gemeinden (6000 RM.), sowie die veränderten Aufnahmebedingungen für das seitens der Gemeinde Oberndorf bei dem vorgenannten Kreditinstitut aufgenommene Vaudarlehen von 10 000 Goldmark, ferner die Veräußerung von Gemeindegeld in Reichsstadt an den Maurer Max Müller ebenda zu Bauzwecken, die Grundstücksabtrennungen bei Bl. 70 des Grundbuchs für Oberndorf (Eigent.: August Brandt, Raundorf) und bei Bl. 4 des Grundbuchs für Speckteich (Eigent.: Kurt Alex Thomas in Speckteich) und die von der Gemeinde Delsa beantragte Sperrung des am Gemeindegeld vorüberführenden Ortsweges „Am Bach“ für allen Kraftfahrzeugverkehr. Befürwortet werden soll die Genehmigung der neuangestellten Sparkassenordnung sowie das weitere Orts-geld der Stadt Frauenstein über die Befreiung der bei dieser Beschäftigten von der Angestelltenversicherung, ferner die von den Gemeinden Kipsdorf und Bärenfels und vom Forstamte Bären-

fels beantragte Sperrung des Höhenwegs „Böhmische Straße“ zwischen Oberkippdorf und Bärenfels für den Verkehr mit Kraftfahrzeugen. Wenn von der Gemeinde Kippdorf etwa noch nachträglich eine gleiche Verkehrsbeschränkung für die zwischen Oberkippdorf und dem Pöbball gelegene weitere Strecke der „Böhmischen Straße“ beschlossen bez. beantragt werden sollte, so soll diese erweiterte Sperrung ebenfalls bei der Kreisbauhauptschaft befürwortet werden. Genehmigt wurde bez. — soweit nötig — bei der Kreisbauhauptschaft befürwortet werden soll schließlich der Antrag der Gemeinde Pöbendorf auf Sperrung der im bebauten Ortsteile gelegenen Strecke der Rippiner Straße, der Schulstraße, der zwischen der Post und der Kreisbauhauptschaft gelegenen Straßenstrecke und der Kirchstraße für den Durchgangsverkehr mit Kraftfahrzeugen. Für die dem Bezirksrat obliegende Wahl eines Wasseramtsmitglieds nebst Stellvertreter auf die Zeit vom 1. 1. 1928 bis 31. 12. 1930 (§ 158 des Wassergesetzes) werden Rittergutsbesitzer v. Kästner, Bärenfels, bezw. Sägewerksbesitzer Moritz Krumpal, Kippdorf-Niederpöb, vorgeschlagen. Endlich wurde dem Bezirksrat noch vom Sachverständigenrat des vom Bezirksrat in seiner letzten Sitzung beschlossenen Neuverteilung der Gas-, Strom- und Wasserpreise der Stadt Glasbütte Kenntnis genommen. Die Stadtverordneten sind darnach auf die ihnen vom Bezirksrat nahegelegte Forderung des Wassergeld-Tarifs innerhalb der gestellten Frist nicht gekommen, so daß — ebenso wie die Gas- und Strompreise — namentlich auch der Wassergeld-Tarif als nach den Vorschlägen des Stadtrats zu Glasbütte festgelegt gilt und infolgedessen ab 1. April 1928 nach dem Dreifachen des jetzt gültigen Tarifs zu erheben ist. Bürgermeister Barthel, Schmiedeberg, nahm hier Gelegenheit, die gänzlich unberechtigten Angriffe, die die Mehrheit der Stadtverordneten von Glasbütte unter Führung des Bezirksratsmitglieds Wolf in der Bürgermeistersitzung Angelegenheit wiederholt in öffentlicher Sitzung gegen die Maßnahmen des Bezirksrats unternehmen habe, energisch zurückzuweisen. Bezirksratsmitglied Wolf suchte diese Angriffe dadurch abzuwehren, daß er fehlerhafte Berichterstattung in der Presse unterstellte. Dem wurde aber widersprochen. Der Vorsitzende wies darauf hin, daß von ihm ebenso wie anscheinend auch vom Staatskommissar wegen der auch von ihm für gänzlich unbegründet erachteten Angriffe absichtlich nichts unternommen worden sei, weil bei der noch immer anhaltenden Erregung und gegenständlichen Einstellung in den Glasbütter Stadtverordnetenkreisen eine Berichtigung oder Verständigung von vornherein ohne jeden Erfolg und daher zwecklos gewesen sein würde.

Es folgte hierauf eine nichtöffentliche Sitzung, über die in der nächsten Nr. berichtet werden wird.

Kirchliche Nachrichten

Sonnabend, den 14. Januar 1928.
Dippoldiswalde. Turmbeläsen. Jesu, meine Freude (Konf. v. Bach). — Jesu geh voran auf der Lebensbahn (rhythmisch). — Werde munter, mein Gemüte (rhythmisch).
Sonntag, 15. Januar 1928. — 2. n. Epiph.
Dippoldiswalde. 1/9 Uhr Beichte und heiliges Abendmahl in der Kirche; Pf. Rosen. 9 Uhr Predigtgottesdienst; Oberkirchenrat Michael. 11 Uhr Gottesdienst im Wettinplatz; Pfarrer Rosen.
Dorf. 2 Uhr in der Schule Predigt und ev. heiliges Abendmahl.
Hennersdorf. 9 Uhr Predigtgottesdienst, darnach Kindergottesdienst.
Höckendorf. 9 Uhr Hauptgottesdienst. 1/11 Uhr Kindergottesdienst.
Johnsbach. 9 Uhr Predigtgottesdienst. 1/2 Uhr Jugendgottesdienst (Jungfrauen).
Kreischa. 9 Uhr Predigtgottesdienst. 10.15 Uhr Beichte und Feier des heiligen Abendmahls. 10.30 Uhr Kindergottesdienst. 2.30 Uhr Trauung. 3.15 Uhr Taufgottesdienst.
Kippdorf. 1/10 Uhr Predigt. 1/11 Uhr Kindergottesdienst; Pf. Müller, Schmiedeberg.
Oelßa. 9 Uhr Predigtgottesdienst, anschließend Kindergottesdienst.
Pöbendorf. 1/9 Uhr Beichte und Abendmahl; Pfarrer Rabler. 9 Uhr Predigtgottesdienst; Pfarrer Fägner.
Reinhardtsgrimma. 9 Uhr Predigtgottesdienst. 1/11 Uhr Kinder- und Konfirmandengottesdienst.
Reichstädt. 9 Uhr Predigtgottesdienst. 1/11 Uhr Kindergottesdienst.
Ruppendorf. 9 Uhr Predigtgottesdienst. 1/11 Uhr Unterredung mit der konfirmierten männl. und weibl. Jugend.
Sabisdorf. 1/10 Uhr Predigtgottesdienst. 1/11 Uhr Kindergottesdienst. 2 Uhr Taufgottesdienst.
Schmieberg. 9 Uhr Predigtgottesdienst; Pf. Müller, Kippdorf.
Seifersdorf. 9 Uhr Predigtgottesdienst. 10 Uhr Unterredung mit der konfirmierten männlichen und weiblichen Jugend.
Schönsfeld. Nachm. 2 Uhr Predigtgottesdienst.
Schellerhau. 9.30 Uhr Predigtgottesdienst, anschließend Abendmahl.

Gemeinde gläubig gekaufter Chelken.
Schmieberg. Lutherplatz 23. Sonntag, 15. 1., vorm. 9 Uhr Gottesdienst. 10 Uhr Sonntagschule. 1/5 Uhr Predigtgottesdienst.
Oelßa. Am Bach 65, bei H. Gießler. Sonntag, 15. 1., vorm. 1/10 Uhr Predigtgottesdienst.
Schlachtviehmarkt zu Dresden vom 12. Januar 1928.
 Auftrieb: 8 Ochsen, 6 Bullen, 5 Kühe, 68 Kälber, 19 Schafe, 379 Schweine, zusammen 1100 Tiere. Geschäftsgang: Kälber mittel, Schweine langsam. An Ueberstand: 7 Kälber, davon 4 Ochsen, 3 Bullen. Preise für 50 kg Lebend- und Schlachtgewicht in Mark. Kälber, Schafe, Geschäft belanglos, daher keine amtliche Preisnotierung. Kälber, beste Mast- und Saughälder 70 bis 83, 130, mittlere Mast- und Saughälder 70-75, 121, geringe Masthälder 60-66, 115. Schweine, Ferkel 300 Pfund 61 bis 62, 76; vollfleischige Schweine über 240-300 Pfund 53-60, 75; vollfleischige Schweine von 200-240 Pfund 55-57, 75; vollfleischige Schweine von 160-200 Pfund 52-54, 73.

6% Rabatt
Sämtl. Kolonialwaren
Fischwaren, Südfrüchte
 empfiehlt billigst
Bruno Hamann
 6% Rabatt
Kalzan
 zur Knochenbildung
Elefanten-Drogerie
Schüttfröh
und Brachsenhe
 empfiehlt H. Richter, Wassergasse 54
Apfelsinen
 — 10 Stück 65 Pf. —
Äpfel
 — 6 Pfund 90 Pf. —
 Blumenkohl usw.
 empfiehlt **Bruno Hamann**

Sie schlafen gut
 mit
Dr. Ballebs Nervenkur
 glänzend bewährt bei Schlaflosigkeit und deren Folgeerscheinungen. Zur Kur sind nötig:
 2 Packungen Dr. Ballebs Schlaf- und Nervenkur je M. 1 = M. 2
 3 Packungen Dr. Ballebs Nervenkur je M. 2 = M. 6
 Summe M. 8
 Die Kur ist äußerst wohltuend und angenehm
 Drogerie zum Elefanten
 Lommatzsch, Dippoldiswalde
 Drogerie zum Kreuz
 Herrmann, Schmiedeberg
Viehsalz
 lose und in Säcken
Elefanten-Drogerie

„Stern“-Lichtspiele
Dippoldiswalde
Sonnabend, 14. Januar, und
Sonntag, 15. Januar
 bringen wir den gewaltigsten Monumental-Film aller Zeiten
Ben Hur
 12 Akte nach dem berühmten Roman von Lew Wallace
 Vorführungszeiten:
 Sonnabend 1/9 Uhr,
Sonntag nachmittags 4 Uhr Kindervorstellung,
 abends 6 und 1/9 Uhr,
 Jugendlichen ist der Zutritt gestattet.

Gutbürgerliches, modernes, schweres
Speisezimmer
 komplett in Eiche, weißtanne, beste Tischlerarbeit, ist sofort sehr günstig zu verkaufen. Interessenten wollen ihre Adresse unter „R. 33“ bei der Geschäftsstelle hinterlegen.

Sarrasani schliesst unwiderruflich
am 22. Januar
 Was Sarrasani bietet und was er kostet: Die Folge dieser Ueberlegung muß ein Besuch bei Sarrasani sein, denn etwas Gleichwertiges bietet sich nicht einmal zu höheren Preisen, geschweige denn zu den volkstümlichen Sarrasani-Preisen. Dazu kommt, daß Sarrasani nur noch bis zum 22. Januar in Dresden bleibt und bestimmt nicht verlängern, wahrscheinlich auch nie wieder nach Dresden zurückkehren kann.

Sarrasani bietet:	Sarrasani kostet:
4 Stunden hindurch atemberaubende und verblüffende Handlungen in Tierdressuren, Akrobatik, Clownerie, Reven u. Magengeschäustücken	Balkon Seite RM. 1.—
Eine „Fata Morgana“, eine farbensprühende Wunderwelt so reichhaltig und vielseitig, so lehrreich, unterhaltend und spannend, wie sie eben nur bei Sarrasani zu sehen ist. Alles: traditionsreiche klassische Zirkuskunst wie fabelhafte Tierdressuren (Seelöwen als „kalifornische Rastellis“, Kamelschule, 14 fauchende Tigerkatzen, um nur einige zu nennen), einfach vollendete Luft- u. Parterre-Akrobatik wie entzückende Prankballetts — alles!	Balkon Mitte „ 2.—
Die Künste von 37 Nationen von 500 Künstlern und 400 Tieren	II. Rang Seite „ 1.50
	II. Rang Mitte „ 3.—
	I. Platz Seite „ 2.50
	I. Platz Mitte „ 3.50
	Tribüne „ 3.50
	Parkett Seite „ 3.50
	Parkett Mitte „ 4.—
	Loge „ 4.50
	Mittelloge „ 5.—
	Fremdenloge „ 4.—

Täglich 7.30 Uhr: Abendvorstellung. Mittwochs, Sonnabends und Sonntags auch nachmittags 3 Uhr — Kinder halbe Preise. — Vorverkauf: Residenz-Kaufhaus G. m. b. H., Dresden-A. 1, Ecke Prager und Waisenhausstraße. — Ruf: 25431 — Zirkuskassen sind ununterbrochen von 10 Uhr morgens an geöffnet — Ruf: 56948, 56949.

Pferde- und Zuchtviehgeschäft

Paul Lieber
 Dippoldiswalde
 Telefon 97
 Zeige ergebenst an, daß ich mit einem festem Transport
Oldenburger Milchvieh
 (hochtragender sowie fettreichster Rinde und Kalben) mit hoher Milchleistung eingetroffen bin. Stelle auch 1 Paar erstklass. oldenburger
Rappen und Einspanner
 zum Verkauf. — Selbiges Bleib stelle ich unter bekannt reeller Bedienung zum Verkauf.

Autogenes
 Schweißen und Schneiden
 auch ausserhalb der Werkstatt führt aus
Alfred Gönner
 Schlossermeister
 Dippoldiswalde i. Sa.
 Bahnhofstr. 246
 Jeden Freitag ff. festlichen
Kartoffelkuchen
 Feinbäckerei Selkmann
 Dippoldiswalde
 Tägliche Spezialität
 fr. Wiener Butterhörnchen

Heute
 frisch geräucherter
Heringe
 ff. marinierte Heringe
 Rollmöpse
 ff. Fleischsalat
 ff. Lachs in Scheiben
 ff. Büttlinge und Sprotten empfiehlt
Bruno Scheide Nachf.
Alfred Fischer
 Ritzplatz
Weiden- und Haselnussstäbe
 zur Spanfortmacherei
 zu höchsten Preisen
 Zipser, Reinhardtsgrimma

Turnverein „Frisch auf“
Dippoldiswalde
 Sonnabend, 14. Januar abends 8 Uhr
 in der „Reichstrone“
Weihnachtsvergnügen
 Gäste herzlich willkommen. Tanz äußerst billig.

Unterer Gasthof Schuster Reichstädt
 Sonnabend, am 14. Januar, abends 8.15 Uhr
Gastspiel der
Original-Oskar-Junghänel-Sänger
 mit einem vollständig neuen Familienprogramm.
 U. a. die reizende Posse „Der Attaké“, die urkomische Burleske „Jo, Papa“ sowie der glänzende Solotell.
 Endloses Lachen! Selbstzufrieden!
 Vorverkauf im Konzertlokal. — Eintritt 1.—
 NB Es gibt nur eine Junghänel-Sänger-Gesellschaft. Mißbrauch des Namens wird gerichtlich verfolgt.

Am Sonnabend 14. Januar geht alles
 zum grossen Herren- und Damenball
 nach **Gasthof Naundorf**
 Eintritt: Damen — 45, Herren — 95 M.
 12 Mann Orchester. Anfang 1/8 Uhr.
 Große Ueberraschung.
 Es laden freundlich ein
 Vereinigtes Musikchor Schmiedeberg
 und Paul Wächter und Frau

„Stübemühle“ Höckendorf
 Sonnabend, am 14. Januar 1928
 großes **Schlachtfest!**
 Alle herzlich willkommen! Frey Kämer und Frau

Jugendverein „Einigkeit“
Niederfrauendorf
 Sonntag, 15. Januar
Herren- und Damenball
 Anfang 7 Uhr. — Eingeführte Gäste herzlich willkommen. D. B.
Gasthof „Walderub“ Dönschten
 Sonntag, den 15. Januar
feine Ballmusik
 Um zahlreichen Besuch bitten Theodor Otto und Frau

Militärverein
Reinhardtsgrimma u. U.
 Sonntag, 15. Januar, nachmittags 3 Uhr,
 in Wehrlich's Gasthaus
Hauptversammlung
 Tagesordnung: Neuwahlen, Jahres- und Kassenericht, Stiftungsfest, Berichtsbeneh. — Alle Kameraden werden gebeten, sich daran zahlreich zu beteiligen. D. B.

Kasino Reinhardtsgrimma und Umgeg.
 Sonntag, 15. Januar, nachmittags 2 Uhr
Hauptversammlung
 Um zahlreichen Besuch bittet b. B.

Herren- und Damenschneider-Zwangsinning Dippoldiswalde u. U.
 Montag, am 16. 1., nachmittags 2 Uhr
Versammlung im Hotel „Stadt Dresden“
 Frau Eise Stad- Dresden spricht über Tagesfragen des Damenschneidergewerbes. Unentgeltliches Essen wird bestrahlt.
 Max Adler, Obermeister.

Haben Sie Stoffe?
 Ich liefere Anzüge nach von mir genommenen Maß von 30 Mark. Mäntel, Joppen billig. Schreiben Sie eine Karte, ich komme ins Haus.
Karl Breitfeld, Dresden-N., Maunstr. 10

Nachdem ich mit einem Transport
Ostpreussisch-Holländer
Zucht- und Nutzvieh
 eingetroffen bin, stelle ich dasselbe unter streng reeller Bedienung zu äußerst günstigen Preisen zum Verkauf und Tausch gegen Schlachtvieh.
 Es befinden sich hierunter prima junge Rinde, ganz hochtragend und mit vorzüglichen Milchanlagen bis zu den schwersten Gewichtsklassen, sowie einige Kuhkälber.

Max Keller
Obercarsdorf
 Telefon: Schmiedeberg-Rippdorf 43

Chronik des Tages.

Reichspräsident von Hindenburg empfing den deutschen Gesandten in Bukarest, von Ruitus.
Im Haushaltsausschuß des Reichstages macht Reichsjustizminister Hergt Ausführungen über die sogenannte Verrechtlichung der Justiz.
Staatssekretär Kellogg hat dem französischen Botschafter eine Note an Brland überreicht.
Walen hat Sitauen für Ende Januar zu Verhandlungen nach Riga eingeladen.
In Stannowitz (Schlesien) fanden bei einem Großfeuer in einem Achtfamilienhause drei Kinder den Tod.
Kreuzbergs hat die Untersuchung der Millionen unterschlagungen im Leunawerf dazu geführt, daß das Ermittlungsverfahren nun auch auf zwei Direktionsmitglieder ausgedehnt wird.
Bei der Explosion einer Hamburger Hafenbarakasse sind 35 Arbeiter zum Teil erheblich verletzt worden. Zwei Arbeiter werden noch beseitigt.
In Kopenhagen fürzte ein Heeresflugzeug ab. Die beiden Piloten blühten das Leben ein.
Die Hinrichtung Ruth Snyder ist, wie aus New York verlautet, um 24 Stunden verschoben worden.
Einem Großfeuer im Gemeindehaus zu German town bei Philadelphia sind sieben Kinder zum Opfer gefallen.

Die Reparations-Schiebungen.

Der dieser Tage aufgedeckte Millionenbetrug in deutschen Reparationsfachleistungen geht rasch seine Aufklärung entgegen. Der Umfang der in die Affäre verwickelten Personen zeichnet sich allmählich klar ab. Ebenfalls ist das Dunkel über den Kreis der an den Schiebungen beteiligten Firmen. Ueber die Technik der betrügerischen Manöver sind in den letzten Stunden ebenfalls erbauliche Tatsachen bekannt geworden. Wie jetzt feststeht, ist die Aufdeckung des Reparationswindels nicht französischen Behörden zu danken, wie ursprünglich angenommen wurde, es waren vielmehr deutsche Instanzen, die den Betrügereien zuerst auf die Spur kamen und so dazu beitragen konnten, den Schiebern das Handwerk zu legen.

Wie sich aus einer Veröffentlichung zuständiger Stellen der Reichsregierung ergibt, mußte das deutsche Sachlieferungs-Bureau in Paris bereits Anfang Dezember Veranlassung nehmen, den französischen Sachlieferungsdiens auf Unstimmigkeiten aufmerksam zu machen, die anscheinend bei einigen Reparationsverträgen obwalteten. Daraufhin veranstaltete Untersuchungen haben den Verdacht vorgetommener unlauterer Machenschaften bekräftigt, worauf der französische Minister der öffentlichen Arbeiten die Präzedenz der zerstörten Gebiete angewiesen hat, in eine Preisprüfung der vorgelegten Reparationsverträge einzutreten. Es muß also festgestellt werden, daß gerade die deutschen Instanzen es waren, die zuerst auf die vorgekommenen Machenschaften hinwiesen und den Anlaß zu ihrer Aufdeckung gaben.

Den Betrügereien lag ein fein erfundenes System zugrunde. Es war eine aller Welt bekannte Tatsache, daß Poincaré große Schwierigkeiten hatte um die von Deutschland programmäßig zu leistenden Sachlieferungen auf Reparationskonto in Frankreich voll unterzubringen! Diesen Umstand machten sich die französischen Schieber zunutze, indem sie im Pariser Finanzministerium erklärten, sie seien bereit, deutsche Waren im Wege der Reparationslieferungen anzunehmen; allerdings seien die Waren in Deutschland erheblich teurer, so daß sie zum Ausgleich einen kleinen Rabatt fordern müßten. Die französische Regierung wolle sich dazu unbedenklich bereit erklären, weil dadurch das Sachlieferungsprogramm voll ausgenutzt und dadurch ein Stein des Anstoßes beseitigt werde. Das Pariser Finanzministerium fiel denn auch auf diese Beweisführung herein und erklärte sich bereit, einer 10prozentigen Rabatt zu zahlen! Auf diesem Wege hatten sich die französischen Schieber einen mühelosen und ansehnlichen Gewinn verschafft. Wenn sie für 200 Millionen M. deutsche Waren abnahmen, erhielten sie von der Regierung prompt 20 Millionen M. ausgezahlt; damit noch nicht zufrieden, zogen sie nur auch noch deutsche Personen ins Vertrauen und machten das Geschäft dadurch noch erträglicher.

Zum Verständnis sei vorausgeschickt, daß deutsche Sachlieferungen in Ausführung des Reparationsplans unter Ausschaltung von Barzahlungen vor sich gehen. Die deutschen Firmen müssen den Wert ihrer Lieferungen den deutschen Reparationsstellen in Rechnung stellen, während die französischen Firmen die Beträge an die Pariser Organe des Reparationsapparat abzuführen haben. Nach längeren Verhandlungen kamen die Schieber diesseits und jenseits der Grenze überein, stets höhere Werte anzugeben, als für den Lieferungen tatsächlich zutrafen. Wenn z. B. deutsche Firmen für 10 Millionen französischen Kopfen zu liefern hatten, führten sie alten Kopfen im Werte von knapp einer Million an Frankreich ab. Die Differenz zwischen der angegebenen und der gelieferten Ware wurde zwischen den Kompanen geteilt; außer dem flekten die Franzosen noch ihren 10prozentigen Rabatt in die Tasche.

Die Verteilung der Beute erfolgte im Wege der Barzahlung, also auf dem Wege, der durch das System der Sachlieferungen gerade ausgeschaltet werden sollte! Wie verlautet, erstreckten sich die Lieferungen in der Hauptsache auf Fleisch, Kopfen und landwirtschaftliche Erzeugnisse. Nach den letzten Meldungen soll der Wert der getätigten Schiebungen erheblich geringer sein, als ursprünglich angenommen wurde; darüber aber, daß die Beträge hoch in die Millionen gehen, besteht auch heute kein Zweifel!

Um eine gründliche Klärung der Angelegenheit zu erzielen, haben in den letzten Tagen in Paris und zahlreichen anderen Städten Hausdurchsuchungen stattgefunden, bei denen umfangreiche Dokumente beschlagnahmt wurden. Neue Hausdurchsuchungen stehen bevor. Die Namen der Betrüger sind bisher nicht veröffentlicht worden; die französische Presse glaubt jedoch, der Schleier läßt sich zu lüften und erklärt, es kämen etwa folgende Firmen und Einzelpersonen in Frage: Ein „Minerva“-Gesellschaft, bei der Verträge über Kohlen- und Zuckertiefen beschlagnahmt wurden eine „Para-Import- und Export-Gesellschaft“, deren Geschäftsführer, Goldschmidt-Berlin, bei den Schiebungen eine bedeutende Rolle spielte, ferner der Bürgermeister Dupre von La Voupe, verschiedene Kaufleute in Straßburg und Schlestadt, eine Straßburger Bank ein gewisser Ketter, der mit einem Bertheimer in Baden-Baden Beziehungen unterhalten habe und schließlich noch eine deutsche Davesplan-Gesellschaft, deren Geschäftsführer Max Gudberg und drei Brüder Levy sein sollen. Hier sind vor allem Viehlieferungsverträge mit einem Kommissionär des Pariser Schlachthaus namens Dauphin vorgefunden worden.

Der Kampf um das Schulgesetz.

Zusammentritt des Bildungsausschusses. — Das Kompromiß der Koalition. — Einigung über die Einsichtnahme in den Religionsunterricht.

Der Bildungsausschuß des Reichstages hielt an Donnerstag seine erste Sitzung im neuen Jahre ab und setzte die vor Weihnachten bei Par. 13 unterbrochene Beratung des Reichsschulgesetzes fort. Es entspann sich eine längere Debatte über das von dem internen Ausschuß der Regierungsparteien vereinbarte Kompromiß in der Frage der Einsichtnahme kirchlicher Stellen in den Religionsunterricht. Die Besprechungen werden am Freitag fortgeführt. Fortschritte innerhalb der Regierungsparteien sind insofern zu verzeichnen, als die Deutsche Volkspartei sich damit einverstanden erklärt hat, daß den höheren Geistlichen das Recht der Einsichtnahme in den Religionsunterricht gewährt wird, während Zentrum und Bayerische Volkspartei ihre Zustimmung dazu gaben, daß den Ortsgeistlichen ein Aufsichtsrecht nicht gewährt wird. Das Kompromiß fand seinen Niederschlag in der Neuformulierung des Paragraphen 16,

der nunmehr folgenden Wortlaut hat:

1. Den Religionsgemeinschaften ist (unbeschadet des staatlichen Aufsichtsrechtes nach Artikel 144 und 141 Absatz 1 der Reichsverfassung) Gelegenheit zu geben, sich davon zu überzeugen, ob der Religionsunterricht in Übereinstimmung mit ihren Grundgesetzen erteilt wird. Die zuständigen oberen Stellen der Religionsgemeinschaften haben zu dem Zweck das Recht der Einsichtnahme in den Religionsunterricht. Dieses Recht darf nicht dem Ortsgeistlichen als solchem übertragen werden.
2. Die Religionsgemeinschaften und ihre Vertreter haben gegenüber den Lehrern, die Religionsunterricht erteilen, keine Befugnis der Dienstaufsicht.

Ueber Par. 20, der die Dauer der Aufrechterhaltung der

Gemeinschaftsschule in Süddeutschland regelt, konnte bei den internen Besprechungen eine Einigung nicht erzielt werden. Die Verhandlungen über diesen Paragraphen dürften erst wieder aufgenommen werden, wenn die Beratungen im Bildungsausschuß sich dem Par. 20 nähern.

Im weiteren Verlauf der Beratungen des Bildungsausschusses erklärte Abg. Schred als Vertreter der Sozialdemokraten, nach der jetzt zustande gekommenen Einigung unter den Regierungsparteien müßte die Opposition ihre Angriffe steigern. Bei der Abstimmung wurde Par. 13 mit einigen Abänderungen, die die Deutsche Volkspartei beantragt hatte, angenommen.

Die Aufsicht über alle Volksschulen führt der Staat. Ein kommunistischer Antrag, wonach aller Unterricht öffentlich sein soll, fand die Zustimmung der Sozialdemokraten, wurde aber von der Mehrheit abgelehnt.

Durch eine Mehrheit der Linken, der sich Wirtschaftspartei und Deutsche Volkspartei angeschlossen wurde den Pfarrern Stimmrecht in den örtlichen Schulverwaltungskörpern aberkannt. Nach einem angenommenen demokratischen Antrag darf die Zahl der Geistlichen die Zahl der den örtlichen Schulverwaltungskörpern angehörenden Vertreter der Lehrerschaft nicht übersteigen.

Hergt zur Justizreform.

Erweiterung der Reichs-Gerechtigkeit im Justizwesen? — Beratungen im Haushaltsausschuß des Reichstages.
Der Haushaltsausschuß des Reichstages hat nunmehr seine Arbeiten wieder aufgenommen und beschäftigt sich mit der Beratung des neuen Haushalts des Reichsjustizministeriums. Reichsjustizminister Dr. Hergt teilte am Donnerstag mit, daß die am 16. Januar in Berlin stattfindende Konferenz der Ministerpräsidenten der Länder sich auch mit der Frage der Justizreform, d. h. der Übertragung einer Teilhoheit der Länder durch das Reich, zu beschäftigen hat. Der Minister erklärte, die Frage der sogenannten Verrechtlichung der Justiz habe hochpolitischen Charakter, unitarische Gedankenengänge lehne er ab; wohl aber sei die Frage brennend geworden, ob man notleidenden und finanzschwachen Ländern nicht durch Abtretung einer Teilhoheit an das Reich auf dem Gebiete helfen könne, auf dem gerade das Defizit in Erscheinung trete. Die

alle Justizverwaltungen der deutschen Länder ein Deckung ausweisen. Infolgedessen sei aber nicht nur die Justizverwaltung an diesen Fragen interessiert; man müsse auch in Betracht ziehen, welcher fiskalische Erfolg für die Länder entstehen könne. Mit Nachdruck machte sich der Minister den Standpunkt des Reichsfinanzlers zu eigen, daß man an die Frage von Verwaltungsreform von Reich und Ländern nicht einzeln von Regierung wegen herangehen könne.

Die Hoch- und Landesverratsprozesse.

Interessante Mitteilungen des Reichsjustizministers im Reichstag.
Im weiteren Verlauf der Debatte im Haushaltsausschuß gab Reichsjustizminister Dr. Hergt noch umfangreiches statistisches Material über die Hoch- und Landesverratsprozesse bekannt. Danach sind die Verurteilungen wegen derartiger Verbrechen gegenüber 1924 stark im Rückgang begriffen. 1924 erfolgten wegen Hoch- und Landesverrats 309, 1925 273, 1926 124 und 1927 114 Verurteilungen. Ungeachtet wegen Hochverrats waren 1927 845, wegen Landesverrats 613 eingegangen; die Zahl der erhobenen Anklagen betrug jedoch insgesamt nur 95. Der Minister gab dann noch eine Darstellung über

die Auswirkung der Gnadenaktion aus Anlaß des 80. Geburtstages des Reichspräsidenten. Im einzelnen entfallen auf politische Straftaten (mit besondere Hochverrat) 70 Gnadenurteile, von denen 63 linksgerichteten Tätern zugute kamen. Die Gesamtzahl der Gnadenurteile der Länder steht noch nicht fest. Preußen hat bisher mehr als 12000 Gnadenurteile betätigt, bei den übrigen Ländern erfolgten insgesamt rund 4000 Gnadenurteile.

Ehrenerklärung für Tresckow.

Eine Veröffentlichung des Vorstandes des Jungdeutschen Ordens.
Der Vorstand des Jungdeutschen Ordens veröffentlicht eine Erklärung zum Tresckow-Prozess, in der ausgeführt wird, Major a. D. Wadike habe gegen Herrn von Tresckow den Vorwurf des Vertrauensbruchs erhoben und sei deshalb in erster Instanz zu einer Geldstrafe von 500 M. verurteilt, in der Berufungsverhandlung dagegen freigesprochen worden.

„Wenngleich die Begründung dieses Freispruchs“ führt die Erklärung fort, „besonders zum Ausdruck bringt, daß damit keine moralische Beurteilung Hasso von Tresckows ausgesprochen sein soll, so ergeht sich doch ein Teil der Presse in den heftigsten Angriffen gegen Hasso von Tresckow. Wir, die wir über die Angelegenheit bis ins einzelne orientiert und unter Ausschluß der Öffentlichkeit seit vernommen sind, erklären, daß wir in seiner Lage genau so gehandelt hätten, wie er gehandelt hat. Für uns ist Hasso von Tresckow vollkommen gerechtfertigt. Wir könnten ihn auch vor der Öffentlichkeit rechtfertigen, wenn wir offen reden dürften. Dies ist uns unumgänglich, da der Bericht in Bestärkung einer möglichen Befürchtung der Landesinteressen die Verhandlung im wesentlichen unter Ausschluß der Öffentlichkeit führte. Wir sind daher nicht in der Lage, mehr zu tun, als uns schützend vor unseren Ordensbrüder zu stellen.“

Unterzeichnet ist die Erklärung von dem Hochmeister des Jungdeutschen Ordens Mahraun, ferner von dem Ordensführern Salzenberg und Bornemann.

Sachliches

Um das Reichsschulgesetz.
Der Dresdener Lehrerverein hat einer Anzahl Bürger der Stadt Dresden eine Erklärung gegen den Reichsschulgesetzentwurf vorgelegt, in der die Erwartung ausgesprochen wird, daß der Reichstag diesem Entwurf seine Zustimmung verweigere. Die Erklärung wurde bisher u. a. unterzeichnet von Bürgermeister Dr. Böhmer, Staatsminister a. D. Dr. Dehne, Landtagsabg. Dr. Kastner, Minister a. D. Dr. Seyfert sowie hervorragenden Künstlern, Beamten und Professoren.

Zum Konflikt in der Hüttenindustrie.
Am Montag sollen erneut Verhandlungen zwischen den beiden Tarifparteien in der sächsischen Hüttenindustrie stattfinden. Sollte eine Einigung in den triftigen Fragen, besonders in der Sonntagsarbeit, nicht erzielt werden, so ist mit der Möglichkeit der Einleitung neuer Schlichtungsverhandlungen zu rechnen.

Dresden. Nach einer Meldung aus Oberstdorf ist ein Tourist bei einer Skitour von einer Lawine erschüttert und getötet worden. Wie nunmehr bekannt wird, ist der Verunglückte ein Dresdener, namens Harald Kade. Er war 22 Jahre alt.

Vienna. In Großgugla fiel eine Scheune mit Feuerzürten sowie zwei Wagen einem großen Schadenfeuer zum Opfer. Durch das rasche Eingreifen der Feuerwehren konnte ein Uebergreifen der Flammen verhindert werden. Die Ursache des Feuers ist noch nicht einwandfrei festgestellt. Es wird Brandstiftung vermutet.

Nies. In der ersten Sitzung des Stadtverordnetenkollegiums im neuen Jahre wurde das bisherige Präsidium wiedergewählt. 1. Vorsitzer ist der Sozialdemokrat Günther. Die kommunistische Fraktion forderte in einem Urtrage sofortige aktive Hilfe für die ausgesperrten sächsischen Hüttenarbeiter. Es wurde beschlossen, das Arbeitsamt zu ersuchen, sofort in die kämpfenden Arbeiter des Eisenwerks Rauchhammer Erwerbslosenunterstützung zu zahlen.

Leipzig. In einer Bahnüberführung in Klein-Goßler ließ sich ein 23 Jahre alter Arbeiter von einem

wingierenden Witterung überfahren; ihm wurde der Kopf vom Rumpfe getrennt. Die Gründe zum Selbstmord sind unbekannt.

Chemnitz. In der Zwicker Straße wurde eine 49 Jahre alte Arbeiterin von einem Radfahrer angefahren und zu Boden gerissen. Die Verunglückte trug einen Schädelbruch davon. Der Radfahrer stürzte gleichfalls, blieb aber unverletzt.

Chemnitz. Der Vorstand der Güterabfertigung Chemnitz-Hauptbahnhof, Reichsbahnamtmann Stephan, ist am 1. dieses Monats in den Ruhestand getreten. Zu seinem Nachfolger wurde der bisherige Vorstand der Güterabfertigung Chemnitz-Süd, Reichsbahnoberinspektor Schneider, ernannt.

Celony. Der Bergarbeiter Müz geriet in der Grube mit dem Kopf zwischen einen Kohlenhund und einen Streckenstempel. Der 31 Jahre alte Verunglückte trug eine so schwere Kopfquetschung davon, so daß er kurz darauf starb.

Werdau. Eine Versammlung von Gemeindevertretern der Amtshauptmannschaft Werdau nahm hier Stellung zu dem Gesetzentwurf über die sächsisch-sächsischen Grenzregulierung. Die bisherigen sächsischen Gemeinden sind im allgemeinen mit dem Gebietsaustausch einverstanden trotz verschiedener finanzieller Bedenken. Auch kam in der Versammlung zum Ausdruck, daß eine Regelung der Gebietsverhältnisse um Ruhdorf und Viehschwich unbedingt kommen mußte.

Notsschreie der Landwirtschaft.

Verzweiflungsschritt landwirtschaftlicher Pächter an Mühen.

Eine Versammlung landwirtschaftlicher Pächter auf Mühen und der Halbinsel Jasmund besaßte sich mit der Notlage Vorpostens und nahm eine Entschiedenheit an, in der betont wird, daß Kredite für Pächter überhaupt nicht mehr zu bekommen sind. Es sei sogar unmöglich, für Korn handelsüblicher Qualität Geld zu erhalten. Zum Schluß heißt es: Die Pächter stehen vor der Tatsache, daß sie ihre Betriebe nicht mehr weiterführen können. Falls nicht umgehend eine durchgreifende Besserung dieser Verhältnisse eintritt, sehen sich die Pächter gezwungen, zum 15. Januar 1928 ihre Arbeiter zu entlassen und die Betriebe stillzulegen. Jede Verantwortung für die sich hieraus ergebenden Folgen lehnen wir ab, da wir unverschuldete in diese katastrophale Lage gekommen sind.

Die Domänenpächter sperren Pachtzahlungen.

Die Domänenpächter der mecklenburgischen Landdrostei Hagenow ließen der Regierung eine Erklärung zugehen, in der sie betonen, unter den heutigen, die Landwirtschaft schwer drückenden Verhältnissen keine Pachtzahlungen und Grundsteuerzahlungen mehr leisten zu können.

Keine Nachrichten.

Die Feiernzeit wegen Vortragsverweigerung verurteilten Berliner Sekretäre Böhm und Scheinlein haben jetzt Verurteilung eingeleitet.

Von noch unermittelten Tätern sind an der elektrischen Fernleitung Spandau-Teatendorf zwei je 200 Meter schwere Masten umgeworfen worden.

Sohr der Knecht

ROMAN VON ARNO FRANZ

URHEBERRECHTSSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER, WERDAU

32. Fortsetzung.)

Er mußte an Grundbergs Worte denken, die dieser in Augsburg an Luther gerichtet hatte: „Du gehst einen schweren Gang. Doch bist du deiner Sache gewiß, so gehe mit Gott.“

„Mit Gott!“
Und da fielen ihm auch seine eigenen Worte ein, die er vor Monaten Schwester Marianne gegenüber geäußert: „Denen, die glauben, soll's helfen.“

Glauben!
Wenn man es könnte!

12.

Wie Sohr es vorausgesehen hatte, war es gekommen. Sie hatten etwas von Fluchtverdacht und Verdunkelungsgefahr gesagt und ihn dabei gehalten. In Zelle 47 sah er auf einen Holzschmelz und überdachte das Geschehene. Es war wie weggewischt aus seinem Gedächtnis. Nur mühsam konnte er es sich vergegenwärtigen.

Als er gestern das Gerichtsgebäude betreten hatte, hatte die Uhr, die über der Treppe hing, zwei helle Schläge getan. Einhalb zwölf. In der Halle hatte sich eine Orientierungstafel befunden. Sie wies ihn in den ersten Stock.

An der Tür zum Zimmer 112 standen auf einem kleinen weißen Schildchen mit Rundschrift geschrieben die Worte: Staatsanwalt Böcker. Das war Sohr ganz deutlich in Erinnerung. Er hätte sie malen können, die beiden Worte.

Im Zimmer 112 sah ein sehr penibel gekleideter Herr vor ungefähr 32 Jahren an einem dunkelgebeizten nüchternen Schreibtisch. Das war der Staatsanwalt, und der war nicht sehr höflich gewesen. Auf seinen Gruß hatte Sohr keine Antwort bekommen, sondern nur ein schnarrendes, barsches: „Was wollen Sie?“ — Da hatte er gewußt, weß Geistes Kind sein Gegner war und hatte ihm schweigend die Vorladung auf den Tisch gelegt.

Der Staatsanwalt hatte noch einen Herrn gerufen, der hatte mit vielen Dienern und Verbeugen das Zimmer betreten, sich an die Schreibmaschine gesetzt und heruntergetippt, was jener ihm diktierte. Gefragt hatte der Staatsanwalt nicht viel mehr wie vor Tagen der Finkenlagers Schultheiß. Was Sohr geantwortet hatte, wußte er nicht mehr.

Und als der Staatsanwalt mit Fragen fertig gewesen war war plötzlich noch ein dritter erschienen, der war uniformiert gewesen und hatte gesagt: „Kommen Sie mit.“

Mit dem war Sohr durch lange Gänge getorkelt, treppauf, treppab, bis sie endlich — eine Ewigkeit schien es

Wie aus New York verlautet, hat Henry Ford des Grafen Ludner und seine Gattin im Ritz-Carlton-Hotel empfangen. Man tauchte gegenseitig Geschenke aus.

Sport.

22 Schlesiische Nadelmeisterkämpfe. Die in Meinen ausgetragenen Bezirks-Nadelmeisterkämpfe von Schleien auf Kunsthahnen hatten folgendes Ergebnis: Herren-Einzigler: 1. Hering (Quersleifen) 4:34,4. — Damen-Einzigler: 1. Frau Meia Hagemann (Bräunenberg) 4:48,3. — Doppelmeisterkämpfe: 1. Viebig-Kaupach (Schreibschau) 4:44,2.

22 Girardengo-Regini Sieger im Leipziger Sechstages-Kennen. Das Schlussergebnis im Leipziger Sechstages-Kennen ist folgendes: 1. Girardengo-Regini 507 Punkte (3448,260 Kilometer); eine Runde zurück: 2. Neger-Kump 304 Punkte, 3. Fieh-van Devel 220 Punkte, 4. Maes-Dehrendt 119 Punkte.

22 Kunstturn-Städtekampfe im Rheinland. Zum Male wird am 15. Januar der Städtekampf im Kunstturnen der Städte Kreisfeld, R.-Glabbach, Rheidt, Wache in Wachen ausgetragen. Der Sieger erhält den Wanderpreis (ein kostbares Fahnenbild, vom Turnlehrer Scharff Kreisfeld gestiftet). Verteidiger des Wanderpreises ist Wachen.

22 Europameister Max Schmeling hat ein sehr glänzendes Angebot erhalten. am 29. Januar in Mailan gegen den ausgezeichneten italienischen Mulatten Jack Wäber, dem moralischen Europameister im Mittelgewicht, anzutreten. Schmeling lehnte aber ab, da er durch anderweitige Verpflichtungen zu stark in Anspruch genommen ist.

Handelsteil.

— Berlin, den 12. Januar 1928.

Am Devisenmarkt bestand heute lebhaftes Interesse für das englische Pfund und die spanische Baluta. Der Dollar notierte unverändert. Spanien lag schwächer.

Am Effektenmarkt setzte das Geschäft in stiller Haltung ein, die Kurse bewegten sich zunächst unter dem Vorzeichen, später wurde es allgemein fester, ausgehend von Spezialwerten, so daß die ersten Kurse Abschlüssen werden konnten bei lebhaftem Geschäft.

Am Rentenmarkt konnte sich neuerdings Interesse für Neubriefe durchsetzen. Der Kurs lag bis auf 17 an. Mittel- und Pfandbriefe waren kaum verändert.

Am Produktmarkt leicht befeuchtete Tendenz für Brotgetreide. Da die Mühlen nach wie vor auf ihres höheren Forderungen bestehen, blieb der Weizenmarkt ohne besondere Belebung. Welche Abnahmefähigkeit für feinsten Weizenqualitäten. Im übrigen keine Veränderungen im Vergleich zum Vortage.

Devisenmarkt.

Dollar: 4,1955 (Gold), 4,2035 (Brief), engl. Pfund: 20,456 20,496, holl. Gulden: 169,06 169,40, ital. Lira: 22,45, 22,245, franz. Franken: 16,49, 16,53, belg. Franken: 58,495 58,615, Schweiz. Franken: 80,545 81,005, dän. Krone: 112,41, 112,63, schwed. Krone: 112,84, 113,06, norw. Krone: 111,52, 111,74, tschech. Krone: 12,43; 12,453, österr. Schilling: 59,17 59,29, span. Pesa: 71,54 71,67.

Warenmarkt.

Wittagsbörse. (Amtlich.) Getreide und Mehlwaren: 1000 Kilo, sonst per 100 Kilo in Reichsmark ab Station Weizen März. 232—235 (am 11. 1.: 232—236). Roggen März. 234—237 (234—237). Sommergerste 220—226 (221 bis 226). Wintergerste — (—). Hafer März. 200—211 (200—211). Mais loco Berlin 215—218 (219—221). Weizenmehl 30—34 (30—34). Roggenmehl 31 bis 32,75 (31—32,75). Weizenkleie 15 (15). Roggenkleie 15 (15). Raps 345—350 (345—360). Weizenöl — (—). Rotorbienen 51—57 (51—57). Klein: Speiseerbsen 32—35 (32—35). Futtererbsen 21—22 (21 bis 22). Weisfisch 20—21 (20—21). Ackerbohnen 20—21 (20—21). Bohnen 21—24 (21—24). Lupinen blaue 14 bis 14,75 (14—14,75), gelbe 15,70—16,10 (15,70—16,10). Serradella 21—25 (21—25). Rapsfuchen 19,70—19,81

(19,70—19,80). Weizenfuchen 22,10—22,40 (22,10—22,40). Trodenfuchsel 12,20—12,40 (12,20—12,40). Sojabohnen 21,10—21,60 (21,10—21,60). Kartoffelflocken 23,40 bis 23,80 (23,70—24).

Butterpreise.

Amtliche Berliner Notierungen für Butter im Verkauf zwischen Erzeuger und Großhandel. Frucht und Gebinde zu Lasten des Käufers: 1. Qualität 163, 2. Qualität 149, abfallende Ware 135 Mark je Zentner. — Tendenz: Ruhig.

Gierpreise.

Bericht der Berliner amtlichen Notierungskommission Inlandsseier: 1. große, vollfrische, gestempelte 21, 2. frische über 55 Gramm 17, 3. frische unter 55 Gramm 14, 4. ansortierte Schmutz- und kleine Eier — Pf. Inlandsseier: 1. ertragreiche —, 2. große 20—21 Pf. normale 14—16, 4. abweichende —, 5. kleine um Schmutz: 9—10 Pf.; Käsehauserseier: 13—14 Pf. Kalkseier: 11 Pf. das Stück. — Tendenz: Fest.

Milchpreise.

Die Berliner Milchnotierungskommission hat den Erzeuger-Milchpreis für die Zeit vom 13. bis 19. Januar auf: 1. Grundpreis 16,5 Pf., 2. Abschlag für Milchlieferung 0 Pf., 3. Abschlag für Minderlieferung 0 Pf. je Liter fest Berlin festgelegt.

Schlachtwirtschaft.

Hamburg, 12. Januar. Preise für 50 Kilo Lebendgewicht in Reichsmark: Rinder (1170) 15—59, Schaf (621) 20—59. — Tendenz: Rinder still, Schafe dem Licht wege.

Leipzig, 12. Januar. Preise für 50 Kilo Lebendgewicht in Reichsmark: Rinder (149) 23—58, Rinder (677) 60—78, Schafe (160) 45—60, Schweine (1365) 50—58. — Marktverlauf: Rinder schlecht, Rinder mittel, Schafe und Schweine langsam.

Gedenktage für den 14. Januar.

1850 * Der Schriftsteller Pierre Vot in Rochefort-sur-Mer († 1923) — 1874 * Philipp Reis, der Erfinder des Telephons, in Friedrichsdorf bei Homburg (* 1834) — 1909 * Der Pöblist Ernst Wobbe in Jena (* 1840) — 1911 (12—14.) Sieg der Deutschen bei Solferino — 1916 Zusammenbruch der russischen Offensive in Ostgalizien („Neujahrschlacht 1916“).
Sonne: Aufgang 8,1, Untergang 4(16)18.
Mond: Aufgang —, Untergang 11,28.

Gedenktage für den 15. Januar.

1622 * Der französische Lustspieldichter Moliere in Paris († 1673) — 1791 * Der Dichter Franz Grillparzer in Wien († 1872) — 1871 (15.—17.) Deutsches Sieg an der Alma — 1919 Die Sozialisten Karl Liebknecht und Rosa Luxemburg in Berlin ermordet.
Sonne: Aufgang 8, Untergang 4(16)19.
Mond: Aufgang 12,33, Untergang 11,42.

Mitteldeutscher Rundfunk.

Sonnabend, 14. Januar.

11.50—12.50: Künstlerische Darbietungen für die Schule. Tanzmusik im Barockzeitalter. * 16.30—18.00: Dresdener Funkkapelle. * 18.00—18.30: Dr. Heinrich Michaelis: Walter Scheffler, ein sächsischer Arbeiterdichter. * 18.30—18.45: Funkbalkonstunde. * 18.45—19.00: Walter Großmann vom Gewerkschaftsbüro, der Angehörige: Aus der Praxis des Arbeitsrechts. * 19.00—19.30: Das junge Deutschland: Reichsjugendführer Remes-Berlin: Freizeitförderung der deutschen Jugend. * 19.30—20.00: Geschichte des Romans und der Novelle. Prof. Dr. Georg Witkowski von d. Leipz. Univ.: Der naturalistische Roman. * 20.00: Weltervorbereitung. Scherzberichte, Zeitungs- * 20.15: Ringende Menschen. Mitw.: Ilse Stapitz-Weimar (Regit.). * 22.15—24.00: Unterhaltungs- und Tanzmusik. Dresdener Funkkapelle.

„Knecht“ antwortete Sohr und der Wärter schüttelte den Kopf.

In diesem Augenblick ging die Tür zum Nebenzimmer auf und ein Gefangener trat heraus, gefolgt von einem Wärter. Jetzt wurde Sohr in dieses Zimmer geführt.

Es war das Untersuchungszimmer des Anstaltsarztes und sehr modern eingerichtet, dabei war es licht, hell und freundlich. Der Arzt war es auch. Beides wirkte wohltuend auf Sohr und er mußte augenblicklich an Professor Carsten und die Charité denken.

Der Arzt sah ihn über die Brillengläser hinweg an, wohl eine Minute lang, dann nickte er ihm zu.

„Das also ist der Bangschläfer“, sagte er und fuhr fragend fort: „Wissen Sie, daß Sie bald vierundzwanzig Stunden geschlafen haben?“

„Ja, Herr Doktor.“

„Das spricht entweder für ein gutes Gewissen oder für die Güte eines Schlafmittels. Was's Veronal?“

„Nein, Herr Doktor, es war schon das gute Gewissen, und dann war es eine ganz natürliche Vergiftung durch Milchäure.“

Der Wärter horchte auf — Vergiftung? Was bedeutete das? Und der Arzt lächelte. Als er aber des Wärters verärgertes Gesicht sah, auf dem die Angst vor dem zu erwartenden Stauer stand — zum Vergnügen wurden die Gefangenen ja nicht einer Verbeisung unterzogen — ward aus dem Lächeln ein Lachen. Und unter Lachen fragte er: „Woher wissen Sie denn, daß der Schlaf eine Vergiftung durch Milchäure ist?“

Und treuherzig fragte Sohr zurück: „Soh ich denn so dumm aus, Herr Doktor?“

„Durchaus nicht“, beeilte sich dieser zu versichern, „aber es dürfte nicht viel sogar sehr geschickte Leute geben, die das wissen.“

„Auch die geschickten Leute kümmern sich wenig um das Alltägliche, und fast niemand kümmert sich um sich selbst. Was ein Charleston ist, das wissen die Dummen und die Bescheiten.“

„Sehr gut! — Aber nun zum Geschäft. Ich habe Sie zu unterzuchen. Bitte wollen Sie den Oberkörper frei machen.“ Sohr tat es und der Arzt trat mit dem Stethoskop an ihn heran.

„Was ist denn das?“ fragte er und zeigte auf Sohrs verbundenen Arm.

„Eine Brandwunde, Herr Doktor.“

„Na nu, wie kommen Sie dazu?“

Sohr erzählte den Hergang. Währenddessen wickelte der Arzt die Binde ab.

„Schön sieht das nicht aus“, sagte er, als er die handtellergroße Wunde sah. „Sie müssen doch empfindliche Schmerzen haben?“

„Die sind zu ertragen, Herr Doktor.“

„Die!“ — wiederholte der Arzt — „und die anderen?“

(Fortsetzung folgt.)

Die... nicht... auf... Strage und Antwort.



Landmanns Wochenblatt

Allgemeine Zeitung für Landwirtschaft, Gartenbau und Hauswirtschaft

Beilage zur Weiseritz-Zeitung

37. Jahrgang

Schriftleitung: Oekonomierat Grundmann, Neubamm
 Jeder Nachdruck aus dem Inhalt dieses Blattes wird gerichtlich verfolgt (Gesetz vom 10. Juni 1901)

1928

Zwei Schädlinge am Lagergetreide.

Von Dr. J. (Mit 4 Abbildungen.)

Welcher Landwirt hätte noch nicht die unangenehme Bekanntheit der beiden Tierchen gemacht, die bei massenhaftem Auftreten schweren Schaden unter gelagertem Getreide anrichten können. Ich meine den zu den Rüsselkäfern gehörenden Kornkäfer (*Calandra granaria* L.), auch Kornkreß und schwarzer Kornwurm genannt, und die Larve der Kornmotte (*Tinea granella* L.), auch unter dem Namen weißer Kornwurm bekannt. Beide genannten Tiere



Abbildung 1. Schwarzer Kornkäfer.

sollen die gefährlichsten Feinde des Lagergetreides dar. Der nahe Verwandte des Kornkreßes, der Reiskäfer (*Calandra oryzae* L.) und der Getreideplattkäfer (*Silyanus surinamensis* L.) sind zwar auch öfter anzutreffen, doch lange nicht so häufig wie die beiden Schädlinge, mit denen wir uns beschäftigen wollen.

Der Kornkäfer (siehe Abbildung 1), der am häufigsten auftretende Feind der Getreidevorräte, ist ein 3,5 bis 4,5 mm langer, dunkelbrauner bis schwarzer Käfer, der sich durch seinen langen, rüßelförmigen Kopf auszeichnet, an denen die winklig abstehenden Fühler auffallen, die am Ende in eine keulenförmige Verbidung auslaufen. Zu erwähnen ist noch das Halschild, das außer der glatten Mittellinie grob punktiert ist. Der Käfer ist flugunfähig und wird fast immer durch befallenes Getreide von einem Kornboden auf den andern verschleppt. Um seine Eier, deren er 100 bis 200 legt, unterzubringen, bohrt das befruchtete Weibchen mit dem Rüssel die Getreidekörner an und legt in jedes Bohrloch ein Ei hinein. Bevorzugt werden von ihm Roggen und Weizen, während er Hafer, Gerste und Mais weniger gern belegt. Die wenige Tage nach der Ablage aus den Eiern schlüpfenden Larven bewohnen immer ein Getreidekorn allein, nur in Maiskörnern trifft man mehrere

Larven gleichzeitig an. Im Laufe ihrer Entwicklung verzehrt die Larve den gesamten Inhalt des Kornes (Abbildung 2), um sich dann in der leeren Schale zu verpuppen. Die weißlich-gelbe Puppe verwandelt sich nach einigen Tagen in den fertigen Käfer, der noch ein Weibchen in seiner alten Behausung bleibt, um dann auszukriechen und sich weiter fortzupflanzen. Die Entwicklungsdauer und die Zahl der in einem Jahr aufeinanderfolgenden Generationen hängt von der herrschenden Temperatur ab, doch rechnet man mit vier Bruten im Jahr. Erst die Herbstgeneration verbringt sich in Dieben und Balken-

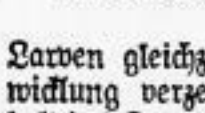


Abbildung 2. Vom Kornkäfer angegragtes Getreidekorn.

riegen, unter Säcken usw., und bringt dort den Winter zu.

Anders verläuft das Leben der Kornmotte (siehe Abbildung 3) und ihrer Raupe, des weißen Kornwurms. Die etwa 6 mm lange Motte trifft man von April bis August auf den Speichern und Kornböden an. Ihre Vorderflügel sind silbergrau und mit dunkelbraunen Flecken betupft. Die langgestreckten Hinterflügel sind graubraun. Der am Tage ruhig an den Wänden sitzende Falter fliegt des Abends unther. Das Weibchen legt seine etwa 100 Eier einzeln oder zu zweien an die Getreidekörner. Nach etwa vierzehn Tagen schlüpfen aus den Eiern weißliche Raupen mit sechzehn Füßen und hellbraunem Kopf und Nackenschild. Sie bohren sich in die Körner hinein, fressen sie leer und suchen sich dann ein neues Korn, das sie mit dem geleerten zusammenspinnen. So erzeugen sie im Lauf ihrer Entwicklung — sie sind erwachsen etwa 7 bis 10 mm lang — im Getreide Haufen von zusammengesponnenen, mit ihrem Kot vermischten Körnern, wie Abbildung 4 veranschaulicht. Im August oder September suchen sie ein Winterlager unter Gespinnsten in Mauern oder Balkenriegen oder in einem ausgefressenen Korn und verpuppen sich erst im nächsten März oder April. Nach einer Ruhe von etwa drei Wochen verläßt der fertige Falter von etwa drei Wochen verläßt der fertige Falter die Puppe. Seine Entwicklung dauert also genau ein Jahr.

Die Zahl der Mittel, die von den verschiedensten Seiten angegeben werden, um der lästigen Tiere Herr zu werden, ist groß, aber fast alle sind in ihrer Wirkung recht zweifelhaft. Zur Vorbeugung einer derartigen Plage sei ganz allgemein die größte Reinlichkeit auf Speichern und Böden empfohlen. Kein Speicher sollte mit frischem Getreide belegt werden, ohne bis in die kleinsten Winkel und Ecken gründlich von allem Unrat gesäubert zu sein. Sodann sorge man für größtmögliche Trockenheit der Aufbewahrungsräume und des zu lagernden Getreides, sowie für ausreichende Lüftung. Einbringende Winterkäse kann sehr gute Dienste tun, da der Kornkäfer z. B. nur Temperaturen bis -5°C aushält. Auch öfteres Umschäufeln der Vorräte kann nicht schaden. Handelt es sich um kleinere Posten befallenen Getreides, so vernichtet man die Schädlinge, indem man das trockenreife Saatgut auf 24 Stunden in einer Wärmekammer oder in einem Backofen einer Temperatur von 50 bis 60°C aussetzt. Nach der angegebenen Zeit ist kein Schädling mehr am Leben. Die Temperatur darf allerdings nicht über die angegebene Grenze steigen, da die Keimkraft des Getreides sonst leidet.

Wenn die Plage einen großen Umfang angenommen hat, greift man am besten zu chemischen Mitteln, die einen Erfolg garantieren. Zunächst sei das Anilinölverfahren erwähnt. Man stellt aus 1 Liter Anilinöl und 10 Litern Wasser durch Rühren eine milchige Flüssigkeit her, mit der man alle Flächen des entleerten Speichers anstreicht und die Fugen und Ritzen gründlich auspinselt. Auch das Weissen der

Speicher mit Kalkmilch, der 1 Liter Anilinöl je Eimer zugefügt war, ist zu empfehlen. Nur muß man sich mit den genannten Mischungen versehen, da sie auf der Haut leicht Entzündungen erzeugen und giftig sind. Erst nachdem die behandelten Räume völlig getrocknet sind, dürfen sie wieder gefüllt werden. Das zweite Verfahren ist die Vergasung von Schwefelkohlenstoff, dessen Anwendung erhöhte Vorsicht verlangt, da er feuergefährlich und giftig ist. Man muß sich vor dem Einatmen des sich entwickelnden Gases hüten und darf im vergastem Raum kein Streichholz, Licht oder Feuer anzünden, noch rauchen oder elektrische Kontakte einschalten. Für Ent-



Abbildung 3. Kornmotte.

feuchung eines ganzen Raumes ist außerdem gute Abdichtbarkeit Vorbedingung. Bei einer Wirkungsdauer von 24 Stunden wendet man auf 100 Liter Rauminhalt 50 ccm Schwefelkohlenstoff, bei 1000 Litern Rauminhalt 250 ccm an. Um aus befallenen Getreide die Schädlinge zu entfernen, schichtet man es pyramidenförmig auf und legt oben auf den Haufen einen mit Schwefelkohlenstoff getränkten Sack oder stellt auf die Spitze eine damit gefüllte Schale, und deckt über das Ganze eine undurchlässige Plane. Nach der üblichen Einwirkungsdauer sind die Räume, in denen die Vergasung vorgenommen wurde, gründlich zu lüften. Über das Entfeuchen von Siloschächten lese man am besten im Flugblatt 63 der Biologischen Reichsanstalt für Land- und



Abbildung 4. Von der Kornmotte zusammengesponnene Getreidekörner.

Forstwirtschaft, Berlin-Dahlem, nach, daß dort zu beziehen ist und alle in Frage kommenden Vorratsschädlinge behandelt.

Nach neuen Untersuchungen hat sich herausgestellt, daß mit kupferhaltigen Weizmitteln (wie Kupfercarbonat, Trockenbeize Höchst, Abavit und Lutan) gebeiztes Getreide von Kornkäfern in keinem Fall angenommen wurde. Die zu derartigen Getreide gekeimten Käfer starben nach einiger Zeit Hungers. Die schwefelhaltigen Weizen, wie Didal, Elisal und Präschwefel, erwiesen sich ebenso wie Taillbeugung als unwirksam gegen die Schädlinge.

Steigerung der Wiesenerträge durch bessere Wiesenpflege.

Von Wiesenbaumeister Josef Bärger.

Gute Wiesen sind die Stütze der Viehzucht, die Hilfe des Ackerbaues, der Reichtum und das Kleinod jedes ländlichen Besitzes. Schlechte Wiesen sind des Besitzers und des Besitzums Schande, der Viehzucht Nachteil und des Ackerbaues Last. Der Wert der Wiese für jede Wirtschaft ist in diesen Worten eines bekannten und trefflichen Landwirts voll und ganz zum Ausdruck gebracht. In den letzten Jahren ist schon manches zur Steigerung der Produktion in der Landwirtschaft versucht, gar manches erreicht, auf verschiedenen Gebieten schon Hervorragendes geleistet worden. Technische Neuerungen, Ertrag für manche Hand- durch Maschinenarbeit, weitgehende Inanspruchnahme der Elektrizität, Verwendung von starken Kunstdüngergaben, Pflanzenneuzüchtungen, exakte Düngungs- und Anbauversuche sind mit die Ursache zu einer Steigerung der Erträge der Feldgewächse gewesen. Während Vorstehendes in der Hauptsache für den Acker gilt, muß zu gleicher Zeit festgestellt werden, daß in den letzten Jahren und Jahrzehnten die Wiese weit stiefmütterlicher behandelt worden ist, und so konnte es nicht ausbleiben, daß in den Jahren von 1900 bis 1910 eine Steigerung in den Ernteerträgen unserer wichtigsten Halmfrüchte um etwa 25 Prozent eintrat, während die Erträge unserer Wiesen in dem gleichen Zeitraum nicht einmal um 1 Prozent gestiegen sind. Dieses nachzuholen, erscheint im Interesse unserer Viehzucht und Viehhaltung dringend geboten, und als Mittel dazu geeignet: 1. eine bessere Wiesenpflege, 2. eine stärkere Düngung, 3. die Ausführung von Bodenverbesserungen (Ent- und Bewässerungen).

Bei den bewässerten Wiesen gilt es, frühzeitig Graben- und Stauanlagen in Ordnung zu bringen. Wichtiger als eine Überslutung der Wiesen ist eine möglichst gleichmäßige Verteilung des vorhandenen Wassers. Der Zuleiter bringt das Wasser zur Wiese, die Verteilung geschieht durch kleine Gräben, Rieselrinnen genannt. Wie der Name schon sagt, sollen diese Verteilungsgräben Rinnen sein, das Wasser soll sich aus ihnen gleichmäßig ausbreiten. Sie dürfen also nur wenig Gefälle und eine geringe Tiefe haben. Sehr oft sieht man, wie man mit Hilfe von eingelegten Rasenstücken einen höheren Wasserstand und damit einen Austritt des Wassers an den Rinnen zu erreichen sucht. Durch das alljährliche Räumen vertieft sich die Sohle, und stellt man zweckmäßig, sobald die Grabentiefe einen selbständigen Austritt des Wassers nicht mehr gestattet, die Rinnen parallel mit den alten neu her. Nur auf diese Weise erreicht man eine gleichmäßige Wasserverteilung, die oft dem Maulwurf das massenhafte Ausstoßen der bekannten Maulwurfshügel erleichtert.

Jeder Landwirt kennt die Gewächse seines Acker. Es gibt aber verhältnismäßig wenig Landwirte, die den Unterschied zwischen den einzelnen Grasarten, die Lebensweise und den Wert der einzelnen Gräser als Futter genau kennen und in ähnlicher Weise beurteilen können, wie sie z. B. in der Lage sind, Industrie- und Parnassiaartoffel ohne weiteres zu unterscheiden und richtig zu bewerten. Will man aber seine Wiesen richtig beurteilen, richtig behandeln und auch die höchsten Erträge erzielen, so muß man eine gewisse Kenntnis von den Wiesenpflanzen besitzen, die wichtigsten Arten kennen, ihre Ansprüche an den Boden und an den Düngungszustand desselben wissen. Vorstehendes gilt naturgemäß nicht nur für die Wiesengräser, sondern auch für die vorkommenden Klee- und Unkrautarten. Durch die Tätigkeit der landwirtschaftlichen Schulen ist ja schon sehr viel auf diesem Gebiet getan, es bleibt aber noch vieles nachzuholen. Wer Klee- und Grassamen

usw. bestimmen will, um gute Ware von minderwertigen Samenmischungen zu unterscheiden, und sich beim Pflanzanten vor Lieferung schlechter Saat schützen will, dem sei das Buch: Dr. Brouwer, Landwirtschaftliche Samenkunde mit 14 Tafeln, Verlag J. Neumann, Neudamm, Bez. Hfo., Preis geb. 10 RM, empfohlen.

Ein Gemisch von sauren Gräsern und Unkräutern, das nur wenige gute Gräser enthält, kann unmöglich vom Vieh gern aufgenommen werden, zu dessen guter Entwicklung beitragen und die Erzielung hoher Milchträge herbeiführen. Milch und Butter waren im letzten Jahre gesucht und wurden verhältnismäßig gut bezahlt. Der Landwirt, der heute nicht kaufmännisch denkt und rechnet, kommt ins Hintertreffen. Mit noch so hohen und gehaltreichen Kraftfuttergaben, die für teures Geld erworben werden müssen, und schlechtem Heu kann man keine hohen Milchträge erzielen und die Milchviehhaltung nicht lohnend gestalten. Das Fundament für eine rentable Milchviehhaltung und eine lohnende Viehzucht ist das Vorhandensein und der gute Zustand von genügenden Grünlandflächen.

Schlechte Gräser und Unkräuter lassen sich am besten dadurch unterdrücken, daß man den guten Gräsern und Kräutern möglichst günstige Lebensbedingungen schafft, mit anderen Worten, genau wie bei dem Acker ist auf die nötige Bodenfrische zu achten, der Grundwasserstand muß reguliert, die Wiese selbst darf weder zu naß, noch zu trocken sein. Auf nassem oder feuchtem Gelände sei im Herbst die erste Arbeit die Räumung der Entwässerungs- und Vorflutgräben.

In den gebirgigen Gegenden sind die Wiesen meist immer, was Bodenverhältnisse anbelangt, die besten und wertvollsten Grundstücke. Bielsch sind sie durch Anlandungen entstanden, im Laufe der Zeit durch die Schlamm- und düngenden Ablagerungen der Flutwasser noch verbessert, der Boden enthält von Natur aus eine Menge Nährstoffe, und sind somit, eine weitgehende Pflege vorausgesetzt, die Vorbedingungen für einen richtigen Pflanzenbestand von selbst gegeben, und ist dieser auf solchen Wiesen auch meist immer vorhanden. Ohne eine gute, geschlossene Narbe guter Gräser und Kräuter gibt es keinen vollen Ertrag. Hat man durch Entwässerung und nachfolgende Düngung ein Stück Kulturland gewonnen, so sehe man zu, durch Umbruch und Neuaussaat guter Gräser und Kräuter die Sumpfräuser, Sumpfräuser und Moose zu verdrängen. Lückige und magere Stellen in einem sonst guten Rasen nimmt man gesondert vor, indem man nur diese Stellen umbricht und neu ansät, Kompost aufbringt und feststellt, ob Nährzustand des Bodens, Grundwasserstand usw. in Ordnung sind. Grundfähig sollte man zur Ansammlung nicht die sogenannten Heublumen verwenden. In dem Tranke des Viehes mitgekocht, zu Heilzwecken bei Mensch und Tier sind sie gut, aber zur Ansammlung eignen sie sich absolut nicht, da sie meist nur Spelzen, Unkrautstamen und einige wenige gute Grassamereien enthalten. Unsere besten Wiesengräser sind meist früh mit der Samenbildung fertig, sie bleiben sofort bei der Ernte auf der Mutter Wiese, der Heusamen wird also von den guten Samereien wenig beschwert. Die verschiedenen Arten des Honiggrases machen den Hauptbestandteil aus. Wir haben heute Saatgutwirtschaften in Fülle und Fülle, an solchen die Grassamereien ziehen, indes noch Mangel. Also zur Ansaat nur Grassamenmischungen verwenden, die von einer realen Firma mit garantierter Keimfähigkeit und Reinheit geliefert werden.

Vorhin habe ich schon gesagt, daß die Förderung der Wachstumsbedingungen der guten Gräser und Kräuter auch die beste Unkrautbekämpfung sei. Einen Beweis dafür haben wir bei den Halmfrüchten. Ist das Getreide üppig

entwickelt, finden die Ackerunkräuter den Platz streitig gemacht und sind gering entwickelt. Im Frühjahr 1927 mit seinen vielen Auswinterungsschäden sah man deutlich auf den schlechten Schlägen die starke Unkrautvermehrung. Für die Grünlandflächen gilt nach dem Gesagten also ebenfalls, daß üppiger Graswuchs meist allein mit dem Unkraut fertig wird. Nichtsdestoweniger bedürfen einzelne Wiesenunkräuter auch der besonderen Bekämpfung, namentlich Distel, Kerkel, Värenklau, Herbstzeilose, Huslatick; Rasenschmiere und Binjen, die dichte Horste bilden, kann man den vorgenannten Unkräutern fast hinzurechnen. Man muß versuchen, durch Ausziehen oder Ausstechen ihrer Herz zu werden und die damit entstandenen Bestandeslücken neu ansäen und vor allem gut düngen, besonders mit Kompost. Gelingt ihre Vernichtung durch diese mechanischen Maßnahmen nicht, so solle man nicht zögern und zum Umbruch und zur Neuanfaat schreiten, die allerdings auch dann nur erfolgreich sein werden, wenn zu der planmäßigen Unkrautbekämpfung eine systematische Düngung und vernünftige Wiesenpflege hinzukommen. In diesem Zusammenhange möchte ich es nicht unterlassen, darauf hinzuweisen, daß man nicht die gewonnenen Unkräuter in die Bach- oder Flußläufe einwerfen möge. Bei der Bewässerung der Wiesen gelangen sehr leicht Unkrautsamereien und Wurzelstücke bzw. die Zwiebeln bei einzelnen Pflanzen auf die Wiesen der Unterlieger und bewirken hier von neuem eine Vermehrung ihrer Art und damit eine weitgehende Verunkrautung der mit solchem Wasser bewässerten Wiesen.

Außer durch Verbesserung der Wachstumsbedingungen unserer guten Wiesenpflanzen kann man eine Verminderung des Bestandes an Unkräutern noch erzielen durch frühzeitige Heuernte. Diese verhindert zunächst das Reifwerden der Unkräuter, und nimmt ihnen dadurch die Möglichkeit, sich auf natürliche Weise zu vermehren. Nimmt man die Heuernte früh vor, so haben die guten Gräser die Möglichkeit, sich erneut gut zu entwickeln und auch noch einen kräftigen zweiten Schnitt hervorzubringen, es tritt also eine Förderung des Wachstums der guten Gräser ein, und zugleich wird den Sauergräsern usw. die Fortpflanzung erschwert. Bei einer späten Heuernte wird das Gras alt, es gelangt dann in ein Stadium, indem es seine Lebenskraft durch die Bildung der Blüte und Frucht verbraucht hat. Ein dünner Nachwuchs ist die Folge einer späten Heuernte, der Bestand wird lüdig, und in den Lücken finden die Unkräuter die für sie günstigsten Lebensbedingungen.

Nicht allein zur Bekämpfung der Unkräuter ist eine frühzeitige Heuernte zu empfehlen, sondern vor allem noch, um ein zartes Futter mit einem hohen Nährstoffgehalt zu gewinnen. Nicht die größte Menge ist das Wesentlichste an jedem Futter, sondern der Gehalt an Nährstoffen und besonders an dem so teuren Eiweiß. „Der Gehalt macht's.“

Nach den Erfahrungen auf Hochmooren ist dortselbst eine Wiesenkultur nur möglich, wenn man die Böden im Frühjahr durch schwere Walzen zusammenpresst. Auch unsere Wiesen auf den mineralischen Böden können ein Walzen im Frühjahr sehr gut vertragen, und sind dafür sehr dankbar. Die Wirkung des winterlichen Frostes äußert sich ja dadurch, daß einzelne Gräser bzw. Wurzelstücke emporgehoben werden, es bildet sich also ein Hohlraum zwischen Wurzeln und Erdreich. Durch das Walzen werden diese Hohlräume beseitigt, die Wurzeln können wieder anwachsen.

In vorstehendem habe ich nur einiges zur Verbesserung der Wiesen herausgegriffen. Bei gutem Willen findet ein jeder selbst manches, das zur Verbesserung seiner Wirtschaft beiträgt und ihm, wenn er den Erfolg sieht, ohne weiteres als eine Selbstverständlichkeit erscheint.

am 6. Ort
Walhof
den 25. 350
57-65
gegen

No
Oberbd
1
meißlet
Garr
Q 1452/22
In
Deckung
durch
gleich
an die
Folge
Dip
St
De

Annahme
Stadtbau

von
der
festre
fertige
Leben
und b
losgeh
Dich
niem
komme
Atme
„Der
Pflan
Umarr
lösen
Laubg
gibt
meist
frische
daß b
geschw
ober,
Besch
W
an den
das
lüftun
Rück
eher
bieten
unsch
Triebe
Epige
So
von
raumb
wir
Derfel
Wohn
großen
höhen
läßt,
unfere
Aussta
flors
Da
Zierfr
Raum
zungen
aus M
De
über
wird
sein,
kahles
sich ab
Pflan
Was
komme
zur Er
entwid
üppige
spielst
bergier
blühen
usw. n

1
Ni
läßt b
die
Schlad
Speck
Ruhls
futter
Verjud
von R
Tag)
friedig
kannte
Weigal
dorf
das M
Die
das
Kant
Herbe
nehm
alle a

Gartensünden.

Von Th. Kadner.

Von all den vielen Fehlern, die bei Neuanlagen von Gärten gemacht zu werden pflegen, ist einer der häufigsten das Buengpflanzen. In dem Bestreben, möglichst bald den Eindruck einer fertigen Anlage zu erzielen, wird auf Kosten der Lebens- und Entwicklungsmöglichkeit der Gewächse und damit des späteren Gesamteindrucks darauf losgepflanzt. Wo Sträucher und Stauden zu Dichtungen zusammengedrängt sind, können sie niemals voll zur Entfaltung und zu reicher Blüte kommen, weil die Durchsonnung und die zum Atmen erforderliche Luft und Freiheit fehlen. „Der Sonne entgegen“ ist das Streben der Pflanzen. Darum suchen sie sich aus der harten Umarmung und gegenseitigen Bedrängnis zu lösen und schießen in die Höhe. Bei Nadel- und Laubgehölzen sterben die unteren Äste ab, es gibt kahle Stellen. Diese zu verbeden, wird meist eine neue Dummheit gemacht: man pflanzt frische Sträucher dazwischen, ohne zu bedenken, daß diese entweder in dem schon an Nährkraft geschwächten Boden nicht nach Wunsch gedeihen oder, wenn sie Fuß fassen, unter den gleichen Beschränkungen leiden müssen wie ihre Vorgänger. Was nun? Der Gartenkünstler wendet sich an den Fachmann. Meist darf der aber auch nicht das einzig vernünftige Mittel radikaler Ausküstung anwenden und muß sich auf einen starken Rückschnitt beschränken. Damit wird aber das Übel eher schlimmer gemacht als besser, denn erstens bieten die stehengebliebenen kahlen Stengel einen unschönen Anblick, zweitens schießen die neuen Triebe geil in die Höhe und sehen nur an den Epigen: Blätter und wenig Blüten an.

Solange sich unsere Landschaftsgärtnerei nicht von der herkömmlichen Gruppenpflanzung im raumbeschränkten Hausgarten freimacht, werden wir aus diesem Elend nicht herauskommen. Derselbe Mangel an ästhetischem Gefühl, der die Wohnräume vollstopft mit zu vielen und übergroßen Möbeln und diese trotz ihres vielleicht hohen Erwerbepreises nicht zur Geltung kommen läßt, ist es, der unsere Wohnungen im Freien, unsere Gärten, überfüllt und den Wert ihrer Ausstattung nicht in Gestalt eines reichen Blütenflors sich entfalten läßt.

Darum gebe man von vornherein jedem Pflanzraum den zu seiner vollen Entfaltung nötigen Raum, auch dort, wo zusammenhängende Pflanzungen geboten erscheinen oder Einzelpflanzung aus Raumgründen nicht angängig ist.

Den Schnitt grundsätzlich abzulehnen, hieße über das Ziel hinausschießen. Im Gegenteil wird er mit weiser Beschränkung dort anzuwenden sein, wo allzu üppiges Wachstum im Innern kahles Holz entstehen ließ. Die Schere richtet sich aber nach der Blütezeit und beachte, ob eine Pflanze am vor- oder diesjährigen Holze blüht. Was früh blüht, entwickelt schon im Herbst die kommende Blüte. Darum walte die Schere zur Entfernung zu dichtstehender und mangelhaft entwickelter Triebe oder zur Kürzung allzu üppiger alsbald nach der Blütezeit. Dies gilt beispielsweise für Shringien, Brunusarten, Thunbergien, Forsythien. Die später an neuen Trieben blühenden, wie Liguster, Spiraeen, Blasenstrauch usw. werden im Winter stärker zurückgeschritten.

Neues aus Stall und Hof.

Nicht zu viel Reismehl füttern, denn sonst läßt bei den Schweinen die Fresslust nach und die Gewichtszunahme befriedigt nicht. Beim Schlachten der Reisfütterter Schweine zeigt der Speck eine weiche Beschaffenheit. Es haben in Ruhlsdorf Kartoffeln und Schrot als Mastfutter besser gewirkt als Reismehl. Aber der Versuch ergab weiter, daß bei geringen Gaben von Reisfütterter (bis zu 1 kg je Tier und Tag) es bei entsprechender Beifütterung befriedigende Mastresultate liefern kann. Die bekannte Göttinger Mastfüttermischung unter Beigabe von Gerstenschrot hat auch in Ruhlsdorf eine größere Futterwirkung gezeigt als das Reisfütterter.

Die Verfütterung blätterreichen Heues, wie das von Rotklee, Luzerne, erfolgt im Kaninchenstall am besten in kleinen Rufen. Hierbei bildet den Boden der Rufe ein abnehmbares Brettchen, das dazu bestimmt ist, alle abfallenden Blättchen zu sammeln, sie

bilden bekanntlich den wertvollsten Bestandteil des Heues. Die Blättchen werden dann dem Weichfutter beigemischt; durch diesen Zusatz erhöht man dessen Eiweißgehalt und vermindert dessen breiige Beschaffenheit, so daß es die Tiere lieber fressen. Ich habe nun die beutelartig aus Maschendraht gefertigte Rufe nicht innerhalb, sondern außerhalb der Rufe neben der Tür angebracht. Zwischen ihr und dem Rufeninnern befindet sich ein Maschendraht von 6 cm Maschenweite, durch dessen Maschen die Tiere hindurchfressen und der Rufe das Heu entnehmen. Durch Anbringen der Rufe außerhalb der Rufe wird den Tieren kein Stallraum fortgenommen, die Beschickung der Rufe mit Futter geht leicht vor sich, und es wird kein Futter mehr zertreten oder beschmutzt. Weil aber durch den weitmaschigen Draht leicht Ratten in die Rufe eindringen und die Jungen fressen können, ist diese Vorrichtung nur in rattenfreien Räumen angebracht. M. W.

Hühnerfütterungsversuche haben, wie eine englische Zeitung berichtet, ergeben, daß, sofern man eine Körnerart für sich allein füttert, Hafer am billigsten sei und auch die meisten Eier liefere. Man kann jedoch eine so einseitige Fütterung wohl kaum empfehlen. Mit Buttermilch will man bessere Resultate als mit Fischmehl erzielt haben. Ob die Fütterung aus dem Automaten besser ist als aus der Hand, scheint noch nicht festzustellen; jedenfalls ist der Automat weit bequemer. Auch darauf, ob man Weich- oder Trockenfutter reißt, scheint es nicht sehr anzukommen, man muß nur die richtigen Stoffe in der richtigen Art reizen. R.

Neues aus Feld und Garten, Treibhaus und Blumenzimmer.

Stickstoffdüngung zu Getreide rechnet sich auch heute noch. Sparlichkeit ist heute mehr denn je zuvor angebracht. Sie darf aber nicht an falscher Stelle erfolgen, und das ist der Fall, wenn heute die Stickstoffdüngung zu Getreide unterbleibt. Dazu kommt, daß die Preise aller Stickstoffdüngemittel heute erheblich unter denen vor 1914 liegen. Gemessen am Getreidepreis, ist das schwefelsaure Ammoniak heute 40% billiger als vor dem Kriege. Auf vollen Erfolg der Stickstoffdüngung darf aber der Landwirt nur dann rechnen, wenn sie unter Berücksichtigung der Ansprüche von Pflanze und Boden erfolgt. Interessante Stickstoffdüngungsversuche sind von der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft angestellt worden. Dabei hat eine Düngung von 50 kg auf den Morgen verhältnismäßig besser gelohnt als die vierfache Menge. Dann haben frühe Stickstoffgaben stets bessere Erfolge gezeitigt als späte. Und Weizen ist dankbarer für Stickstoff gewesen als Roggen. Das überrascht ja auch nicht weiter, denn einmal schießt Roggen früher als Weizen, und zum andern reißt er früher. Selbst bei so ungünstiger Witterung wie der vorjährigen, hat der Stickstoff die Ernte erheblich steigern helfen. Schaden tut immer nur derjenige Stickstoff, den die Pflanze nicht erhält. Alle unsere Böden mit verschwindend geringen Ausnahmen sind stickstoffarm. Wer hohe Ernten erzielen und eiweißreicheres Futter gewinnen will, muß zu Hackfrüchten, Getreide und Wiesen Stickstoff geben und den Feldfutterbau auf geeigneten Böden, besonders den der Luzerne verstärken. Das kommt dann auch den übrigen Feldfrüchten zugute. Ws.

Fehler bei der Hyazinthenzucht. Einer der Hauptfehler ist das Sigenbleiben der Hyazinthenblüten. Die Blütenblätter treiben in der richtigen Weise kegelartig an, aber der Stengel bleibt im Wachstum zurück, so daß die ganze Blume tief in den Blattstielen sitzt. Der Fehler liegt in dem zu frühen Antreiben der Zwiebel, d. h. man hat nicht gewartet, bis in der Dunkelstellung der ganze Topf oder das Glas von den Hyazinthenwurzeln durchzogen ist, sondern man hat in ungeduldiger Hast und dem Verlangen, bald eine blühende Blume zu haben, den Topf unzeitig früh dem Licht ausgesetzt. Ein zweiter Fehler besteht in dem Faulwerden der Zwiebeln. Dieser Uebelstand tritt dann ein, wenn im Topfe das Durchsickern des Wassers durch zu feste Erdschichten gehemmt wird. Es dürfte sich deshalb empfehlen, über das Loch des Topfes eine Scherbenlage zu legen, welche das Abfließen des Wassers fördert. Fäulnis tritt auch bei der Glazertreibkultur ein. Meist

entsteht sie dadurch, daß man die Zwiebeln direkt auf das Wasser setzt, so daß sie faulen müssen. Aber ohnedies erkranken die Wurzeln leicht an Fäulnis. Zur Abwehr dieses Fehlers wird man gut tun, auf den Boden eines jeden Hyazinthenglases einige Stückchen Holzkohle zu werfen, welche dem Wasser alle Fäulnis erregenden Stoffe entziehen. R. R.

Neues aus Haus, Küche und Keller.

Die Aufbewahrung von Kartoffeln in feuchten Kellern geschieht meistens in der Weise, daß ein hohl auf Ziegelsteinen ruhendes Lattengerüst hergestellt wird, unter das die Luft hindurchstreichen kann. Wo dieses aber aus irgendeinem Grunde nicht durchführbar ist, hat man Kartoffeln in feuchten Kellern auch in folgender Weise gut gelagert: Es werden Fußboden des Kellers und Seitenwände, so weit wie die Kartoffeln zu liegen kommen, dicht mit Braunkohlenbriketts belegt. Sie halten dann die Feuchtigkeit von den Kartoffeln ab. Sahrelang können sie in dieser Weise immer wieder benutzt werden, ohne dabei an Heizkraft einzubüßen. Man versuche es einmal in dieser Weise, seine Kartoffeln in feuchten Kellerräumen gut durch den Winter zu bringen. Und wenn das Ergebnis dann in den Spalten dieser Zeitschrift mitgeteilt wird, nützt es vielen Leuten. W.-i.

Gedämpfte Ente mit Nudeln. Für 6 Personen in 1 1/4 Stunde herzustellen. Eine recht fleischige, sauber vorgerichtete Ente läßt man mit 30-40 g Butter ganz langsam Farbe nehmen und hebt sie dann aus der Kasserolle heraus. In dieser Bratbutter läßt man einen Kaffeelöffel Mehl einen Augenblick rösten und füllt mit einem Glase Weißwein und 1/10 Liter Fleischbrühe auf. Wenn man die Soße ins Kochen gerührt hat, legt man die Ente wieder hinein, gibt einen reichlichen Löffel dick eingekochtes Tomatenmus hinzu, deckt die Kasserolle zu und dämpft den Inhalt eine Stunde lang. Nach dieser Zeit legt man rings um die Ente 375 g breite Bandnudeln, die man 8 Minuten in Salzwasser gekocht und darauf abgetropft hat, und läßt alles zusammen eine reichliche weitere Viertelstunde schmoren. Wenn man anrichten will, legt man die Ente auf die Schüssel und entfernt den Faden, mit dem man ihr Form gegeben hat. Unter die Nudeln gießt man 7-8 Tropfen Maggi's Würze und schichtet sie rings um die Ente. M. A.

Schweinsfilet mit Sahnesoße. Das gut abgehangene Filet wird gehäutet, nach Belieben gespickt und in steigender Butter von beiden Seiten schnell angebraten. Dann gibt man einen Löffel saure Sahne daran, deckt den Topf fest zu und bratet das Filet unter öfterem Begießen 20 bis 25 Minuten. Zuletzt rührt man noch etwas Tomatenmus an die Soße. Salzkartoffeln und Gemüse werden dazu gereicht. E. S.

Neue Bücher.

Fasanezüchtung als Erwerbquelle und Liebhaberei. Von Dr. Curt von Wiffel. Mit 29 Tafelabbildungen. Verlag von J. Neumann, Neudamm, Bez. Ffo. Preis Ganzleinen geb. 7 RM.

Endlich ein interessantes Buch, das Sportzüchter, Jäger und Weidmann begeistern muß. Wenn man, wie der Verfasser Dr. Curt von Wiffel seit 25 Jahren mit Leib und Seele züchtet, dann weiß man wirklich aus der Praxis zu plaudern. Er führt uns ein in das Zusammenstellen der Zuchtstämme, in Brut und Aufzucht, er zeigt uns an Hand zahlreicher Pläne, wie man für jeden Fall die geeignete Fasanevoliere einzurichten hat. Besonders das Kapitel über Aufzucht verdient die nötige Würdigung, und alle Möglichkeiten sind berücksichtigt, die sich bei der natürlichen Aufzucht, wie bei derjenigen durch Hühnergülden oder in Klüdenheimen ergeben. Auch in der Behandlung der Fasanen in kranken Tagen, in der Bekämpfung vorhandener Untugenden und die Beseitigung des Raubzeuges aller Art werden wir ausführlich unterrichtet. 29 prächtige Kunstdruckbilder ergänzen die Übersicht der in Betracht kommenden Fasanen und Wildgänselarten, die uns in eingehendster Weise beschreiben werden. Dieses Buch darf in keiner Bibliothek eines Fasanezüchters und Freundes fehlen. R. R. Sch.

Frage und Antwort.

Ein Ratgeber für jedermann.

Bedingungen für die Beantwortung von Anfragen: Der größte Teil der Fragen muß schriftlich beantwortet werden, da ein Abdruck aller Antworten räumlich unmöglich ist. Deshalb muß jede Anfrage die genaue Adresse des Fragestellers enthalten. Unausgewählte Fragen werden grundsätzlich nicht beantwortet. Außerdem ist jeder Frage ein Kuvertschild, das Fragesteller Bezahler unseres Blattes ist, sowie als Vorkauf der Betrag von 50 Pf. beizufügen. Für jede weitere Frage sind gleichfalls je 50 Pf. mitzuliegen. Anfragen, denen weniger Porto beigelegt wurde, werden zurückgelegt und erst beantwortet, wenn der volle Vorkauf erhalten worden ist. Zum Briefkasten werden nur rein landwirtschaftliche Fragen behandelt; in Rechtsfragen oder in Angelegenheiten, die sich nicht dem Rahmen unseres Blattes anpassen kann, Auskunft nicht erteilt werden. Die Schriftleitung.

Frage Nr. 1. Mein zehnjähriges Pferd leidet an Husten. Beim Husten bewegen sich die Bauchmuskeln stark, besonders bei schwerer Arbeit. A. R. in W.

Antwort: Ihr Pferd leidet an Lungen-
dämpftheit. Lassen Sie für das Pferd von Ihrem Tierarzt eine Berberis-Kur verordnen, und vermeiden Sie Heufütterung. Es ist außerdem empfehlenswert, das Tier in den ersten beiden Wochen der Kur nicht arbeiten zu lassen. B.

Frage Nr. 2. Meine junge Kuh, welche ein Gewicht von 10 bis 11 Zentner hat, ist infolge von schwerem Melken vom Tierarzt an den Zigen behandelt worden. Anfang September hat die Milchergabe gänzlich nachgelassen und ich möchte die Kuh mästen. Ich verfüttere Leinkuchen. Ist es ratsam, Maischrot zu verabreichen? Da ich die Kuh für den Haushalt schlachten will, fragt es sich, ob nicht nach der Fütterung von Mais das Fett gelblich aussieht und nach Mais schmecken wird. S. Sch. in R.

Antwort: Der Mais kann als ein ganz ausgezeichnetes Mastfutter für Rindvieh angesehen werden. Bei der Verfütterung an Schweine wird allerdings der Speck weichlich. Beim Rinde ist gerade das Gegenteil der Fall. Der Mais verbessert die Schlachtware, indem er die Gerinnbarkeit des Talges vermeidet und dadurch den Wohlgeschmack des Fleisches erhöht. Es kann deshalb die Verfütterung von Mais bestimmt angeraten werden. Dr. Bn.

Frage Nr. 3. Ich habe die Absicht, ein paar fünf Wochen alte Sauerkel zu kaufen. Wie kann ich dieselben ohne Milch aufziehen? Ph. H. in W.

Antwort: Die Aufzucht von Ferkeln im Alter von fünf Wochen ohne Milch muß als nicht einfach angesehen werden, da dieses Alter hierfür zu gering ist. Wir würden Ihnen empfehlen, die Ferkel nicht unter einem Alter von acht Wochen zu kaufen, wenn möglich noch älter. Ueber die Aufzucht von Ferkeln ohne Milch sind verschiedentlich Versuche mit gutem Erfolg angestellt worden. Als Fütterung kommen in Frage: gekochte und gequellte Kartoffeln, Gerstenschrot, Maischrot, kleine Gaben von Trockenhefe, Fischmehl und Schlämmkreide. Eine solche Futtermischung muß leicht verdaulich in dickbreitiger Form verabreicht werden. Die Fütterung muß mindestens dreimal am Tage erfolgen, kann aber auch viermal vorgenommen werden. Bei zunehmendem Alter empfiehlt es sich, zwischen den Futterzeiten den jungen Tieren etwas zerhackte Gerste in den Futtertrog zu werfen. Im übrigen empfehlen wir Ihnen, sich das im Verlage von J. Neumann, Neudamm, Bez. Sfo., erschienene Buch: Lemke „Schweinezucht“ kommen zu lassen. Preis 1 RM., der sich sicherlich bezahlt macht. Dr. Bn.

Frage Nr. 4. Meine Ziege hat seit längerer Zeit Läuse. Ihr Futterzustand ist gut, allerdings könnte der Milchtrag der Fütterung und Pflege entsprechend höher sein. Die Fütterung besteht aus Wiesenheu, Runkelrüben, Kartoffeln und gekochtem Gerstenschrot. In dem Stalle sind außer der Ziege auch Schweine und Hühner untergebracht. Jedoch kommen die letzteren mit den Ziegen nicht in Berührung. Wie ist das Auftreten des Ungeziefers zu erklären und wie lassen sich die Läuse beseitigen? G. H. in S.

Antwort: Läuse treten in der Regel bei unsauberer Haltung und schlechter Hautpflege

auf. Dieses scheint jedoch bei Ihren Tieren nicht der Fall zu sein. Aller Wahrscheinlichkeit nach haben sich Ihre Tiere die Läuse im Herbst auf der Weide geholt. Läuse lassen sich beseitigen durch Wäschungen mit Seifenwasser, dem man etwas Lysol, Karbol oder Petroleum zugesetzt hat. Gleichzeitig muß ein gründliches Reinigen des Stalles und eine Erneuerung der Einstreu erfolgen. Die Holzteile des Stalles sowie die Stallgeräte werden am besten mit Kalk gestrichen und auf diese Weise entseucht. Die Behandlung muß nach einigen Wochen wiederholt werden, da alsdann die Brut austritt. Durch übermäßiges Austreten von Läusen werden die Tiere sehr geschwächt. Dies dürfte auch der Grund sein für den geringen Milchtrag Ihrer Ziegen. K.

Frage Nr. 5. Meine dreijährige Rabe hat seit drei Wochen starken Durchfall, der sofort nach dem Fressen auftritt. Die Exkreme sind dünn, wässrig, mit Blut durchsetzt, sehr eitrig. Da ich an Würmer glaubte, gab ich Wurmmittel ein, worauf Bandwurmtelle abgingen. Ich lasse die Rabe jetzt hungern und füttere nur trockenes Weizenbrot mit Butter und gewässerte Milch. Das Tier ist sonst munter und immer frecklustig. Was muß ich tun, um das Tier in gutem Zustande zu erhalten? B. M. in B.

Antwort: Bevor Sie ein neues Bandwurmmittel anwenden, müssen Sie erst den starken Durchfall durch Gaben von Heckimal, einen Teelöffel dreimal aufs Futter, beseitigen, dann können Sie die Bengenschen Bandwurmkapseln eingeben. B.

Frage Nr. 6. Kann man Landwirtschaft nur mit künstlichem Dünger betreiben? S. in D.

Antwort: Auf schwerem, tonigem Boden ist die ausschließliche Anwendung von Kunstdünger wegen der höchstwahrscheinlich eintretenden physikalischen Verschlechterung des Bodens (Verkrustung) auf die Dauer nicht durchführbar. Eher geht es schon, wenigstens eine Zeitlang, auf den mehr sandigen Böden unter Anwendung von Gründüngung. Weil hier örtliche Fragen mitsprechen, wenden Sie sich einmal an die nächste landwirtschaftliche Schule, die Ihnen unentgeltlich Rat erteilt. K.

Frage Nr. 7. Was ist am besten als Kopfdünger für spät gesäten Roggen, Natronsalpeter oder schwefelsaures Ammoniak? Ist es gut, wenn es nach dem Ausstreuen gleich regnet? Hat man bei schwefelsaurem Ammoniak viel Stickstoffverluste? — Welchen Kunstdünger gibt man zu Erbsen und wieviel? Es ist feinerger Lehmboden. J. W. in U.

Antwort: Wenn Sie die Auswahl haben zwischen Natronsalpeter und schwefelsaurem Ammoniak, dann ist zu Roggen als Kopfdünger im zeitigen Frühjahr ersteres empfehlenswerter, weil es nicht eingeeget zu werden braucht und bekanntlich Roggen, namentlich auf den leichteren Sandböden, gegen Eggen oft recht empfindlich ist. Wird aber schwefelsaures Ammoniak angewendet, dann muß es sofort eingeeget werden, da sonst um so mehr Stickstoffverluste zu befürchten sind, je feuchter und kalkhaltiger der Boden ist. Wenn man es einrichten kann, daß man kurz vor einem Regen ausstreut, dann ist das selbstverständlich sehr erwünscht. Die Wirkung wird sich schon in einigen Tagen bemerkbar machen. Stets aber müssen alle künstlichen Düngemittel auf das trockene, nicht tau- oder regennasse Blatt gestreut werden, da sie sonst auf dem feuchten Getreideblatt Abwirkungen hervorrufen würden. Je früher alle stickstoffhaltigen Düngemittel, wie die beiden oben genannten, ausgestreut werden, desto mehr wirken sie auf Kornbildung; spät gestreut erzeugen sie mehr Stroh. Je nach der Bodenart und dem Düngezustand des Bodens kann man im zeitigen Frühjahr 0,50 bis 0,65 kg Natronsalpeter oder Ammoniak auf den Morgen (ein Viertel Hektar) geben. Vor zu späten Gaben bei schon weit vorgeschrittenem Wachstum muß gewarnt werden; die Pflanzen erschöpfen sich dann in der Bildung neuer Blätter und Stengel und die Körnerbildung leidet. — Zu Erbsen kann man 1 bis 2 Ztr. Rainit oder ein Drittel bis zwei Drittel des 40 prozentigen Kalisalzes und dazu

noch 1 bis 2 Ztr. Thomasmehl oder Superphosphat und, falls Kalk im Boden fehlen sollte, auch noch Kalk, vielleicht 5 bis 8 Ztr. Aegkalk oder die doppelte Menge an Mergel, geben. Die genannten Düngemittel müssen vor der Aussaat, der Kalk schon mehrere Wochen vorher, gegeben werden. K.

Frage Nr. 8. Mit welchen Bäumen kann ich meine ausgebagerte Bodensenke, 10 m tief und 5 bis 6 m breit, mit trockener, wasserfreier Oberfläche und feuchtem, sandigem Untergrund, bepflanzen? R. B. in B.

Antwort: Lanne, Sanderle und Akazien können verwendet werden; letztere bereitet durch ihre Fähigkeit als Stickstoffsammlerin den Boden für eine gärtnerische Benützung vor. K.

Frage Nr. 9. In meinem Obstgarten wollen die Apfelbäume nicht gedeihen. Junge Bäume sind zur Hälfte abgestorben und führen auch sonst ein kümmerliches Dasein. Was ist wohl die Ursache? Der Garten ist vor Jahren reguliert worden, es finden sich aber noch Reste von Eisenstein darinnen, sonst ist der Grund sandig. Birnen und Steinobst gedeihen gut auf diesem Boden. Welche Sorten kämen bei Neupflanzung in Frage? H. St. in S.

Antwort: Das Nichtgedeihen der Apfelbäume wird wahrscheinlich seinen Grund in ungeeigneten Sorten haben. Es ist am besten, wenn Sie sich in der Nachbarschaft nach gut wachsenden und tragenden Sorten umsehen und nur solche Bäume anpflanzen. Möglich ist auch, daß die Bäume auf ungebrochenem Eisenstein stehen, dann wäre eine Sprengung der Baumlöcher, wenn möglich noch darüber hinaus, sehr zu empfehlen. K.

Frage Nr. 10. Mein diesjähriger früher und später Wein war stark mit einem Schimmelpilz befallen. Die Trauben waren kaum bis zur Hälfte mit Früchten besetzt und schmeckten sauer. Der Wein steht an der südöstlichen Giebelseite. Einige befallene Blätter schickte ich zur Untersuchung ein. Bomit und wann kann ich hier wirksame Abhilfe schaffen? R. S. in R.

Antwort: Ihre beiden Traubensorten, eine früh- und eine spätreifende Weinsorte, waren von der schlimmen Blattfallkrankheit, *Peronospora vilicola*, heimgesucht. Diese sehr gefährliche Reblkrankheit hat sich in der allerhöchsten Form ausgewirkt und die jungen Trauben, nicht nur die Blätter, ergriffen. Diese Art des Auftretens wird eigens als Lederbeerkrankheit bezeichnet. Daher waren Ihre Trauben nur halb mit Beeren besetzt; ursprünglich waren die Blüten und Fruchtansätze vollkommen. Das Sauerwerden der Trauben rührt vom frühzeitigen Blattabfall her. Nur gesunde Blätter in bester Entwicklung und in großer Zahl können als kleine Zuckerfabriken süße, reife, gutschmeckende Trauben erzeugen. Ihre Reben werden sicher noch vom Regen getroffen, daher der Krankheitsbefall. Rünftig müssen Sie die Reben vor dem Auftreten der Krankheit mit einer einprozentigen Kupferalkalibromide recht kräftig besprühen, und zwar danach wiederholt, da besonders eine feuchtwarmer Witterung, eine Art Treibhausluft, den Zustand hervorruft. Die Termine zum Spritzen, das in feiner Weise erfolgen muß, wären etwa: der 20. Mai, der 10. Juni und der 1. Juli. Gro.

Frage Nr. 11. In diesem Jahre hört der aus schwarzen Johannisbeeren hergestellte Wein nicht auf, zu gären. Er ist zusammengesetzt aus zwei Teilen Wasser, einem Teil Zucker und einem Teil Saft unter Zusatz von Gärhese, auf 25 Liter ein Päckchen Hefe. Was ist zu tun, daß der Wein bei der langen Gärung nicht zu Essig wird? Kann er schon von der Hefe abgefüllt werden, solange er noch gärt? G. G. in G.

Antwort: Solange der Wein gärt, darf er noch nicht abgezogen werden, es sei denn, Sie würden ihn künstlich durch Einschwefeln „stumm“ machen. Übrigens gären Beerenweine häufig noch bis in den Winter hinein. Die Gefahr, daß sich Essig bildet, ist bei gärendem Wein, zumal wenn man einen Gärverschluss aufgesetzt hat, nicht vorhanden. Essig bildet sich nur, wenn Luft zum Weine Zutritt hat. Die über dem Weine stehende Kohlensäure ist der beste Schutz. Erst wenn der Wein völlig klar geworden ist, kann mit dem Abziehen begonnen werden. Dr. Ks.

Die Antworten an die Schriftleitung, auch Anfragen, sind zu richten an den Verlag J. Neumann, Neudamm (Bez. Sfo.).